

## Befragung der Professoren und Mitarbeiter der politischen Wissenschaften

Bandilla, Wolfgang; Jagodzinski, Wolfgang; Siegers, Pascal; Stahl, Matthias

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bandilla, W., Jagodzinski, W., Siegers, P., & Stahl, M. (2008). *Befragung der Professoren und Mitarbeiter der politischen Wissenschaften*. (GESIS-Arbeitsbericht, 6). Bonn: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-200072>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

GESIS-Arbeitsbericht Nr. 6

## **Befragung der Professoren und Mitarbeiter der politischen Wissenschaften**

Wolfgang Bandilla, Wolfgang Jagodzinski, Pascal Siegers, Matthias Stahl

*Juli 2008*

ISSN: 1866-0517 (Print)  
1866-0525 (Online)

Herausgeber,  
Druck und Vertrieb: GESIS e.V.  
Lennéstraße 30, 53113 Bonn  
[info@gesis.org](mailto:info@gesis.org)  
[www.gesis.org](http://www.gesis.org)

Printed in Germany

## Inhalt

---

1	Zur Anlage der Untersuchung . . . . .	5
1.1	Zeitlicher Ablauf und Fragestellung . . . . .	5
1.2	Realisierte Interviews, Interviewdauer und Kontaktzahl . . . . .	7
2	Soziodemografische Angaben . . . . .	9
3	Informationsverhalten . . . . .	11
3	Nutzung der GESIS-Produkte . . . . .	16
3.1	Nutzung und Bekanntheit eingeführter Produkte . . . . .	16
3.2	Nutzungsbreite und Nutzungsprofile . . . . .	17
3.3	Zufriedenheit mit den GESIS-Produkten . . . . .	20
3.4	Unbekanntheit von GESIS-Produkten . . . . .	22
3.5	Gesamtbewertung der GESIS als wissenschaftlicher Dienstleister . . . . .	24
4	Weiterentwicklung von GESIS Produkten . . . . .	26
4.1	Online Omnibus für die akademische Forschung . . . . .	26
4.2	Internationale vs. nationale Programmschwerpunkte . . . . .	27
4.3	Zitationsindex . . . . .	28
4.4	Zusammenfassung . . . . .	39
5	Schlussfolgerungen . . . . .	40
	Anhang: Fragebogen zur Erhebung . . . . .	43



# 1 Zur Anlage der Untersuchung

---

## 1.1 Zeitlicher Ablauf und Fragestellung

Die hier vorgestellten Ergebnisse einer *telefonischen* Befragung von Professoren<sup>1</sup> und Lehrstuhlmitarbeitern der Politikwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz reiht sich ein in verschiedene vorangegangene Projekte der GESIS-Qualitätssicherung: Die Ende 2000 durchgeführte Befragung von Soziologieprofessoren<sup>2</sup>, die GESIS Web-Umfrage<sup>3</sup> aus dem Jahr 2003 sowie die zur Jahreswende 2003/2004 durchgeführte Befragung von Mitarbeitern an Lehrstühlen der Soziologie<sup>4</sup>. Dem Arbeitsteam, das mit der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der nachfolgend berichteten Befragung betraut wurde, gehörten an: Wolfgang Jagodzinski (Präsident der GESIS und Leitung der AG), Matthias Stahl, Pascal Siegers, Oliver Watteler und Wolfgang Bandilla.

Im Gegensatz zu den vorherigen Studien, die sich auf der Erhebungsebene an der Dreiteilung in die Teilbereiche IZ, ZA und ZUMA orientierten, sollte die Politologenbefragung die vollzogenen Restrukturierungsmaßnahmen der GESIS aufgreifen und abbilden. Hierzu war es notwendig, ein neues Erhebungsinstrument zu entwickeln, das jedoch auch in einigen Bereichen Vergleiche mit den Ergebnissen der vorherigen Befragungen zulassen sollte. Ursprünglich war geplant, in die Befragung ausschließlich Professoren der Politikwissenschaft einzubeziehen. Um einen möglichst hohen Erkenntnisgewinn zu erzielen, wurde dieser Ansatz dahingehend erweitert, dass zusätzlich die Lehrstuhlmitarbeiter der befragten Professoren als Zielpersonen für die Befragung gewonnen werden sollten.

Grundlage der Befragung war eine Adressdatei von 484 Namen, Adressen und Telefonnummern von Professoren der Politikwissenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Diese Adressdatenbank wurde zusammengestellt aus den Angaben, die dem Hochschulkompass ([www.hochschulkompass.de](http://www.hochschulkompass.de)) der der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu entnehmen sind sowie der in GESIS-IZ betreuten Datenbank ([www.gesis.org/Information/SOFO/index.htm](http://www.gesis.org/Information/SOFO/index.htm)) „SOFO – Sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen und Lehrstühle in der Bundesrepublik Deutschland“. Zur Grundgesamtheit gehören diejenigen C3/C4 bzw. W2/W3, die zum Zeitpunkt der Adresserstellung (Sommer/Herbst 2007) in Wissenschaftlichen Hochschulen inkl. sonstiger Hochschulen wie Deutsche Sporthochschule Köln oder Fernuniversität Hagen zu identifizieren waren. Wie auch bereits bei der Soziologieprofessorenbefragung 2000 praktiziert, wurden die Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen nicht berücksichtigt. Jede Personen- bzw. Adressangabe wurde in einem weiteren Schritt im Internet auf Aktualität überprüft und gegebenenfalls korrigiert bzw. um neue Personenangaben ergänzt. Hinzu kamen die Namen von Professoren aus größeren sozialwissenschaftlichen Institutionen wie dem Wissenschaftszentrum zu Berlin (WZB) oder den sozialwissenschaftlich ausgerichteten Max-Planck-Instituten, sofern diese nicht bereits vorher im Lehrkörper einer Hochschule identifiziert worden waren.

---

1 Zu Gunsten der Lesbarkeit und Kürze ist stets nur die männliche Sprachform gewählt worden. Dafür die Bitte um Verständnis.

2 Vgl. GESIS-Arbeitsbericht Nr. 2

3 Vgl. GESIS-Arbeitsbericht Nr. 3

4 Vgl. GESIS-Arbeitsbericht Nr. 4

Aufgrund der Vorgehensweise konnten 484 Personen identifiziert werden, die – im Sinne der oben genannten Bedingungen – die Grundgesamtheit aller Politologenprofessorinnen und – professorinnen im deutschsprachigen Raum darstellen. Die Vollständigkeit der Adressdatei wurden anschließend anhand der Angaben der Herausgeber und des Wissenschaftlichen Beirats der „Zeitschrift für Politik (ZfP)“, der „Politischen Vierteljahresschrift (PVS)“ sowie den Internetangaben der „Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)“ überprüft. Fehlerhafte Adressen wurden korrigiert und fehlende ggf. nachgetragen.

Der neu entwickelte Fragebogen orientierte sich in Teilen an dem Erhebungsinstrument, das bei den vorherigen Befragungen der Soziologieprofessoren und des 'Mittelbaus' zum Einsatz gekommen war. Verzichtet wurde allerdings bei dem neuen Instrument auf eine getrennte und umfassende Produktabfrage der ehemaligen Teilinstitute IZ, ZA, und ZUMA. Stattdessen wurde eine auf die GESIS bezogene Batterie mit insgesamt 12 Produkten entwickelt, die im Hinblick auf deren Nutzung und Produktzufriedenheit bzw. Nicht-Nutzung und Bekanntheit zu beurteilen waren. Die Entwicklung des Erhebungsinstrumentes orientierte sich an dem Ziel einer durchschnittlichen Befragungszeit von ca. 15 bis 20 Minuten, wodurch auch bei vielbeschäftigten Zielpersonen die Teilnahmebereitschaft in positiver Weise beeinflusst werden sollte.

In Übereinstimmung mit dieser Zielvorgabe war es aufgrund der Kompaktheit der zentralen Produktabfrage möglich, weitere und für die zukünftige Arbeit der GESIS bzw. deren Positionierung wichtige Aspekte in die Befragung aufzunehmen. Hierzu zählen Fragen zu Veränderungen in der wissenschaftlichen Arbeitsweise und zum Informationsverhalten über das Internet, Fragen zur Bekanntheit und Bewertung neuer GESIS-Produkte im Rahmen des Wissenstransfers und der Öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. die neue Zeitschrift „Methoden, Daten, Analysen (mda)“ oder der „ge-sis report“ sowie Fragen, mit denen die Akzeptanz angedachter neuer Produkte und Dienstleistungen eingeholt werden sollte (stärkere internationale Ausrichtung, Angebot einer Online-Mehrthemenumfrage, Nutzung und Bedeutung des Social Science Citation Index). Die Bewertung des Leitbildes und des Anspruchs der GESIS rundete das inhaltliche Fragenprogramm ab.

Die Generierung der Namen der Lehrstuhlmitarbeiter erfolgte am Ende der Interviews mit den Professoren, indem diese gebeten wurden, Namen sowie Telefonnummer derjenigen Mitarbeiter zu benennen, die Angebote der GESIS schon einmal in Anspruch genommen haben. Es konnten bis zu drei Personen benannt werden, die dann zeitnah telefonisch kontaktiert und mit dem identischen Instrument befragt wurden.

Vor Beginn der Hauptstudie im November 2007 wurde der Fragebogen im Rahmen eines qualitativen Telefon-Pretests bei 10 Zielpersonen auf seine Praktikabilität, Verständlichkeit und Einsetzbarkeit hin überprüft. Aufgrund der Ergebnisse des Pretests wurde der Fragebogen geringfügig modifiziert und kam in der überarbeiteten Form dann bei der Hauptstudie zum Einsatz.

Die Telefonumfrage wurde computergestützt durchgeführt, da diese Erhebungsform eine Fülle von Vorteilen im Vergleich zu traditionellen „paper – pencil“- Datenerhebungsformen bietet. So können z.B. schon während des Interviews Plausibilitäts- bzw. Konsistenzkontrollen durchgeführt und eventuelle Unstimmigkeiten noch im Interviewverlauf abgeklärt werden. Auch im vorliegenden Fall wurde der Fragebogen so programmiert, dass nur die Fragen, die auch auf die Befragungsperson zutrafen, vom Interviewer gestellt wurden.

## 1.2 Realisierte Interviews, Interviewdauer und Kontaktzahl<sup>5</sup>

Mit der Hauptstudie wurde am 14. November 2007 begonnen. Als flankierende und unterstützende Maßnahme wurde Anfang November an alle potentiellen Zielpersonen ein einseitiges Anschreiben geschickt, in dem kurz der Befragungsinhalt erläutert und darum gebeten wurde, sich an der Umfrage zu beteiligen. Die Feldphase wurde vor der Weihnachtszeit am 18. Dezember 2007 unterbrochen. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten 281 Interviews mit Professoren sowie 93 Interviews mit Mitarbeitern realisiert werden. Am 15. Januar 2008 wurde die Studie wieder aufgenommen. Beendet wurde die Telefonumfrage mit den Professoren der Politischen Wissenschaften sowie deren Mitarbeitern am 24. Januar 2008.

Bei der Studie wurden insgesamt neun Interviewer und Interviewerinnen eingesetzt, die in mehreren Schulungen vor Feldbeginn mit dem Untersuchungsgegenstand und dem Befragungsinstrument vertraut gemacht wurden.

Auf Basis der vorgegebenen 484 Adressen konnten im Rahmen der Studie insgesamt 304 Interviews mit Professoren realisiert werden. Wie aus der Ausschöpfungsübersicht in Tabelle 1 ersichtlich, entspricht dies einer Ausschöpfungsquote von 71,2 Prozent. Im Vergleich hierzu lag die Ausschöpfungsquote bei der im Jahr 2000 durchgeführten Befragung der Soziologieprofessoren mit 77,2 Prozent geringfügig höher.

Tabelle 1: Ausschöpfungsübersicht (Professoren)

Adressen insgesamt	484	100 %
<i>Stichprobenneutrale Ausfälle</i>		
ZP verzogen, nicht mehr an Uni	25	5 %
ZP verstorben	2	1 %
ZP gehört nicht zur Zielgruppe	19	4 %
ZP doppelt in Stichprobe	11	2 %
Summe	57	12 %
<i>Bereinigtes Brutto I:</i>		
ZP hat keine Zeit	26	6 %
ZP hat kein Interesse	36	8 %
ZP zu alt, krank	4	1 %
ZP in Feldzeit nicht da	16	4 %
Mehr als 25 Kontaktversuche	41	10 %
Summe	123	29 %
Realisierte Interviews <sup>6</sup>	304	71 %

5 Eine detaillierte Darstellung der Durchführung der Befragung findet sich im Feldbericht von Schneid & Stiegler (2008): Feldbericht Projekt „GESIS-Umfrage Politikprofessoren“. GESIS-ZUMA Interner Projektbericht Nr. 2008/01.

6 Es handelt sich hierbei nur um „unbekannt verzogene“ Zielpersonen, die nicht mehr an ihrer Arbeitsstelle telefonisch angetroffen werden konnten und deren neue oder private Telefonnummer nicht in Erfahrung gebracht werden konnte. In den anderen Fällen wurde versucht, die Zielpersonen unter der neuen oder auch ggf. privaten Rufnummer zu kontaktieren.



Nahezu zeitgleich mit der Befragung der Professoren sollten auch diejenigen wissenschaftlichen Mitarbeiter befragt werden, die nach Meinung der Professoren schon einmal Angebote der GESIS genutzt haben. Bei etwa einem Drittel der befragten Professoren war dies der Fall. Bei der sich anschließenden Nachfrage nach den Namen und Telefonnummern der Mitarbeiter wollte allerdings jeder vierte Professor aus verschiedenen Gründen (z.B. Bedenken wg. des Datenschutzes) keine Angabe machen bzw. keinen Mitarbeiter benennen.

Bei denjenigen Professoren, die Mitarbeiter benennen konnten, ergab sich folgende Verteilung: Etwa die Hälfte gab den Namen nur eines Mitarbeiters an. Jeder dritte nannte zwei und jeder vierte Professor drei Personen. Insgesamt konnten im Feldverlauf die Namen und Telefonnummern von 134 Mitarbeitern erhoben werden, die im Feldverlauf sukzessive und zeitnah kontaktiert wurden. Letztendlich konnte mit 111 Mitarbeitern ein Interview realisiert werden, was einer Ausschöpfungsquote von über 93 Prozent entspricht (vgl. Tabelle 2). Bei der zur Jahreswende 2003/2004 durchgeführten Befragung von wissenschaftlichen Mitarbeitern im Fach Soziologie lag die Ausschöpfung mit 89 Prozent geringfügig niedriger<sup>7</sup>.

*Tabelle 2:* Ausschöpfungsübersicht (Mitarbeiter)

Adressen insgesamt	134	100 %
<i>Stichprobenneutrale Ausfälle</i>		
ZP verzogen, nicht mehr an Uni	9	1 %
ZP gehört nicht zur Zielgruppe	2	2 %
ZP doppelt in Stichprobe	4	3 %
Summe	15	11 %
<i>Bereinigtes Brutto I:</i>		
ZP hat keine Zeit	1	1 %
ZP in Feldzeit nicht da	7	6 %
Summe	8	7 %
Realisierte Interviews	111	93 %

Das kürzeste Interview mit den Professoren dauerte sieben und das längste 51 Minuten. Im Durchschnitt lag die Interviewdauer bei 16 Minuten. Bei den Mitarbeitern ergab sich eine durchschnittliche Befragungsdauer von 14 Minuten.

Im Schnitt waren bei den Professoren knapp acht Kontaktversuche zur Realisierung eines Interviews notwendig, ein Wert der sich in etwa auch bei den Interviews mit den Soziologieprofessoren ergab. Deutlich weniger Kontaktversuche waren hingegen notwendig für die Befragung der Mitarbeiter. Hier lag die durchschnittliche Kontaktrate bei knapp fünf Versuchen und damit auch deutlich unter der Rate der früheren Mitarbeiterbefragung in Soziologie (7,2 Kontaktversuche).

<sup>7</sup> Bei diesem Vergleich ist jedoch zu beachten, dass der Mitarbeiterbefragung im Fach Soziologie ein listengestütztes Verfahren zugrunde lag (vgl. hierzu GESIS-Arbeitsbericht Nr. 4).

## 2 Soziodemografische Angaben

Von den befragten Professoren der Politikwissenschaft sind 258 (84,5%) männlich und 46 (15,1%) weiblich<sup>8</sup>. Der jüngste Teilnehmer an der Befragung ist 32 Jahre alt, der älteste 79 Jahre; der Mittelwert liegt bei 54,1 (Standardabweichung SD = 9,29), der Modus bei 63. Wie aus Tabelle 3 ersichtlich, ist die Hälfte der befragten Professoren der Politikwissenschaft älter als 55 Jahre. Aus Vergleichsgründen sind die Werte der im Jahr 2000 durchgeführten Befragung unter Soziologieprofessoren mit aufgeführt.

Tabelle 3: Alter der befragten Professoren

Alter in Kategorien	Politikwissenschaft		Soziologie (Jahr 2000)	
	abs.	%	abs.	%
unter 45 Jahre	53	18	25	6
45 bis 54 Jahre	93	31	137	32
55 bis 64 Jahre	117	39	230	54
65 und älter	38	12	36	8
Gesamt	301	100	428	100

Die Altersverteilung der Befragten hat – wenig überraschend – Auswirkungen auf die Dauer der bisherigen Tätigkeit als Professor ( $r = .82$ ,  $p < 0.01$ ). Diese erstreckt sich von unter einem Jahr bis hin zu 40 Jahren; der Mittelwert liegt bei 13,5 Jahren. In Tabelle 4 sind die Angaben zur Tätigkeitsdauer der befragten Professoren der Politikwissenschaft aufgeführt, wiederum im Vergleich zur früheren Soziologenbefragung.

Tabelle 4: Dauer der Tätigkeit als Professor in Jahren

Dauer in Jahren	Politikwissenschaft		Soziologie (Jahr 2000)	
	abs.	%	abs.	%
unter 5	68	22	35	8
5 bis 9	63	21	90	21
10 bis 14	50	17	51	12
15 bis 19	42	14	45	11
20 bis 24	22	7	60	14
25 bis 29	24	8	102	24
30 und länger	34	11	39	9
Gesamt	303	100	422	100

8 Zum Vergleich: Bei der Befragung der Soziologieprofessoren im Jahr 2000 zeigten sich ähnlich große Unterschiede (86,2% männlich, 13,2% weiblich).

Kommen wir nun zu den Mitarbeitern: Von den 111 Befragten in der Politikwissenschaft sind 73 (65,6%) männlich und 38 (34%) weiblich. Im Vergleich zur Ende 2003 durchgeführten Mittelbaubefragung in Soziologie fällt der Anteil weiblicher Mitarbeiter um sechs Prozentpunkte deutlich geringer aus (männlich: 60%, weiblich: 40%).

Eine Übersicht über die Altersverteilungen sowie die Dauer der Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiter in der Politikwissenschaft geben die beiden nachfolgenden Tabellen 5 und 6, wobei wiederum ein Vergleich mit den Daten der entsprechenden Befragung im Fach Soziologie vorgenommen wurde.

*Tabelle 5:* Alter der befragten Mitarbeiter

Alter in Kategorien	Politikwissenschaft		Soziologie (2003/2004)	
	abs.	%	abs.	%
unter 29 Jahre	31	28	92	14
30 bis 39 Jahre	66	60	301	47
40 bis 49 Jahre	8	7	158	25
50 und älter	6	5	84	13
Gesamt	111	100	635	100

*Tabelle 6:* Dauer der Tätigkeit als Mitarbeiter in Jahren

Dauer in Jahren	Politikwissenschaft		Soziologie (2003/2004)	
	abs.	%	abs.	%
unter 5	56	51	221	35
5 bis 8	34	31	142	22
9 bis 12	12	11	91	14
13 bis 16	2	2	66	10
17 und länger	7	6	118	19
Gesamt	111	100	638	100

### 3 Informationsverhalten

Das Internet hat in der Informationsbereitstellung und der Informationsverarbeitung auch im Wissenschaftsbereich zu gravierenden Änderungen geführt. Dies wird ebenfalls bestätigt durch die Ergebnisse der vorliegenden Befragung, in der sowohl die Professoren als auch ihre Mitarbeiter zu 90% angeben, dass die informationstechnologischen Entwicklungen ihr persönliches wissenschaftliches Arbeiten verändert haben.

Betrachtet man die Angaben zur Nutzungsfrequenz des Internets etwas genauer, so gehen 93% der Professoren und 99% der Mitarbeiter mindestens einmal die Woche ins Netz, d.h. das wissenschaftliche Arbeiten der Befragten ist ohne Nutzung des Internets undenkbar.

Tabelle 7: Nutzungshäufigkeit des Internets

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
täglich	177	58	81	73
mehrmals die Woche	88	29	24	22
einmal die Woche	18	6	5	5
mehrmals im Monat	12	4	0	0
seltener	8	3	1	1
Gesamt	303 <sup>9</sup>	100	111	100

Dementsprechend antworten die Professoren auf die Frage „Und wie wichtig ist für Ihre wissenschaftliche Arbeit das Internet“ 69% mit „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Der entsprechende Wert bei den Mitarbeitern beträgt 82%.

Im Grundsatz gilt: Je jünger die Befragten sind, desto häufiger wird das Internet genutzt und umso wichtiger schätzt man die Wichtigkeit des Internets ein.

Vergleicht man diese Angaben mit den entsprechenden Werten der Soziologieprofessorenbefragung des Jahres 2000 und der Mittelbaubefragung der Soziologen aus dem Jahre 2003, so ist der Wert bei den Professoren von 42% auf 69% gestiegen, der der Mitarbeiter von 68% auf 82%, d.h. die Bedeutung des Internets für die wissenschaftliche Arbeit hat signifikant zugenommen.

Für die weitere Entwicklung der GESIS Fachdatenbanken, wie der Suchmöglichkeiten in Fachportalen ([www.sowiport.de](http://www.sowiport.de)) oder ([www.infoconnex.de](http://www.infoconnex.de)), ist auch von Bedeutung, wie das Suchverhalten der Profession im Internet aussieht. Auf die entsprechende Frage geben 1% der befragten Professoren an, dass sie ausschließlich Fachdatenbanken nutzen (ebenfalls 1% der Mitarbeiter), 5% ausschließlich Internetsuchmaschinen (4,5% der Mitarbeiter). Nahezu jeder zehnte (9%) Professor nutzt eher Fachdatenbanken (19% der Mitarbeiter). 41% der Professoren geben an, eher Internet Suchmaschinen zu nutzen (23% der Mitarbeiter) und bei 44% ist der Anteil dieser beiden Möglichkeiten in etwa gleich (52% bei den Mitarbeitern).

9 Nur ein Professor gibt an, das Internet überhaupt nicht zu nutzen.

GESIS als Datenbankanbieter steht mittlerweile in Konkurrenz zu Google Scholar, die von sich behaupten, eine allgemeine Suche nach wissenschaftlicher Literatur durchführen zu können. Die Professoren und Mitarbeiter, die nicht ausschließlich Fachdatenbanken nutzen (jeweils 1 Prozent der Befragten) wurden deshalb im Weiteren gefragt, inwieweit sie Google Scholar nutzen. Nahezu jeder zweite (45%) Professor gibt an, bei den Suchmaschinen auch diese Option zu nutzen, bei den Mitarbeitern ist dies bei über Zweidrittel (68%) der Fall. Von denjenigen Professoren, die angeben, Google Scholar zu nutzen, verwenden 52,3% auch den Google Scholar Zitationsindex. Bei den Mitarbeitern beträgt der entsprechende Wert 28%<sup>10,11</sup>.

**Tabelle 8:** Weitere Möglichkeiten der Informationsgewinnung über das Internet (Mehrfachnennungen möglich)

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	Nennungen	%	Nennungen	%
Bibliothekskataloge	265	90	110	99
Homepage der Wissenschaftler	253	86	95	86
elektronische Zeitschriften	248	84	102	92
Institutsseiten	248	84	95	86
Archive von Zeitungen, Zeitschriften	235	80	94	85
Sozialwissenschaftliche (Fach)Portale	205	69	84	76
Sonstige	83	28	29	26

Insgesamt weisen die Mitarbeiter über alle genannten Möglichkeiten die höheren (relativen) Werte auf. Häufigste Nennung bei beiden Gruppen ist die Informationsgewinnung in Bibliothekskatalogen. Damit dominiert nach wie vor der „klassische“ Bereich der Informationsgewinnung, ein Ergebnis, dass auch in den Befragungen der Jahre 2000 (Soziologieprofessoren) und 2003 (Mittelbauangehörige der Soziologie) ermittelt wurde. Während in den damaligen Befragungen die Suche in den Bibliothekskatalogen jedoch noch überwiegend „vor“ Ort erfolgte, ist es nun Standard, dies von seinem Schreibtisch (Online-Kataloge) aus zu tun.

Neben den vorgegebenen Antwortkategorien hatten die Befragten noch die Möglichkeit, bei der Antwortkategorie „Sonstige“ weitere Alternativen anzugeben. Aus den 78 Nennungen der Professoren und den 28, die von Seiten der Mitarbeiter genannt wurden, lassen sich drei Hauptgruppen bilden. Danach sind für die Informationsgewinnung weitere institutionelle Einrichtungen wie die Webangebote der Ministerien, der EU oder der Parteien von Bedeutung, gefolgt von Datenbanken, Newsletter oder dem Wikipedia, gefolgt von den Printmedien, die jedoch insgesamt nur wenige Nennungen auf sich vereinigen.

10 3% der Professoren und 4 % der Mitarbeiter ist der Index unbekannt.

11 Zur Problematik eines Zitationsindex sei auf die kürzlich vom Wissenschaftsrat veröffentlichte Pilotstudie „Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Soziologie“, S. 14ff. hingewiesen.

**Tabelle 9:** Weitere Möglichkeiten der Informationsgewinnung über das Internet (Mehrfachnennungen möglich)

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
institutionelle Einrichtungen <sup>12</sup>	39	50	12	49
erweitertes Webangebot <sup>13</sup>	35	45	16	57
Printmedien	8	10	2	7
Sonstige	10	19	0	0

Wie sieht es nun mit der Bereitschaft der Befragten aus, eigene Publikationen als Volltext anderen Wissenschaftlern im Netz zur Verfügung zu stellen? Acht von zehn Professoren (79%) und 69% der Mitarbeiter stellen ihre Publikationen ins Netz.

Zu diesen Publikationen sind insbesondere Fachartikel zu zählen, ebenso Graue Literatur, Buchbeiträge und Forschungsberichte, während Bücher als Volltext – aufgrund der restriktiven Haltung der Buchverlage – naturgemäß viel seltener im Netz zur Verfügung gestellt werden (können). Im Rahmen ihrer Qualifikationsarbeiten (Promotion/Habilitation) schreiben Mitarbeiter eher Fachbeiträge als Bücher, so dass die geringe Zahl der Nennungen bezüglich der Bücher nicht verwundert.

**Tabelle 10:** Veröffentlichungen, die von den Professoren und Mitarbeitern als Volltext in das Internet gestellt werden (Mehrfachnennungen möglich)

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	Nennungen	%	Nennungen	%
Fachartikel	192	82	47	60
Graue Literatur	141	60	51	65
Buchbeiträge	118	50	15	19
Forschungsberichte	108	46	35	45
Bücher	41	17	6	8
Sonstige	71	31	30	41

Zu den sonstigen Publikationen, die von den Befragten ins Netz gestellt werden, zählen insbesondere Präsentationen, Konferenzbeiträge und bei den Mitarbeitern zusätzlich noch ihre Qualifikationsarbeiten, wie der Tabelle 11 zu entnehmen ist.

<sup>12</sup> EU, Ministerien, Parteienseiten usw.

<sup>13</sup> Datenbanken, Suchmaschinen, Newsletter, Wikipedia usw.

**Tabelle 11:** Um welche zusätzlichen Publikationen handelt es sich dabei, die auch anderen Personen im Internet zur Verfügung stehen? (Mehrfachnennungen möglich)

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
Präsentationen, Beiträge, Konferenzen	34	48	9	30
Zeitschriften	15	21	4	13
wissenschaftliche Arbeiten <sup>14</sup>	14	20	9	30
sonstige Möglichkeiten <sup>15</sup>	10	14	8	27

Zu Anfang des Kapitels wurde darauf hingewiesen, wie sehr die informationstechnologischen Entwicklungen das persönliche wissenschaftliche Arbeiten der Befragten verändert haben.

Lässt man den Befragten die Möglichkeit, ihre persönliche Meinung offen zu artikulieren, werden eine Vielzahl (266) an einzelnen Punkten aufgezählt, die in den folgenden Hauptpunkten zusammengefasst wurden: Schnelligkeit der Informationsbeschaffung, Beschleunigung der Informationsgewinnung, gefolgt von besserer Verfügbarkeit von Informationen, besserer Austausch von Publikationen sowie direkter Kontakt zwischen den Wissenschaftlern. Die Recherchemöglichkeiten sind „leichter“ und „reichhaltiger“ und „unabhängig von Bibliotheksöffnungszeiten“. Man erhält eine größere Bandbreite an Informationen, einhergehend mit einer größeren Unsicherheit in der Einschätzung der Qualität der Quellen. Bemängelt wurde aber auch, dass diese Veränderungen eine „Verluderung der Wissenschaft“ und eine „unbeherrschbare“ Infoflut nach sich ziehen, die eine „Überprüfung der Seriosität der Ergebnisse“ unabdingbar machen.

**Tabelle 12:** Und was hat sich Ihrer Meinung nach verändert?

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
Schnelligkeit	128	48	49	50
bessere Verfügbarkeit von Informationen	91	34	37	38
besserer Austausch <sup>16</sup>	68	26	24	25
Recherche <sup>17</sup>	51	19	27	28
größere Bandbreite an Informationen	50	19	32	33
Bemängelungen <sup>18</sup>	40	15	10	10
sonstige Möglichkeiten <sup>19</sup>	29	11	4	4

14 Dissertationen, Abschlussarbeiten, Forschungsberichte

15 Bei den Mitarbeitern gaben 4 Personen „Gutachten“ an

16 Sowohl der Publikationen als auch direkter Kontakt zwischen Wissenschaftlern

17 Effektiver durch z.B. Suchmaschinen, Datenbanken

18 Unsicherheit der Quellen, Zitate usw.

19 Oft genannt werden Veränderungen in der Informationsbeschaffung allgemein, sowie eine zurückgehende Benutzung der Bibliotheken.

Insgesamt 33 Befragte waren der Meinung, es habe sich im Großen und Ganzen nichts verändert. Die Hauptargumente waren, dass sie weiterhin die klassischen Quellen (15 Professoren) nutzen: „Meine Literatur liegt im Regelfall in Papier-Form vor“, oder aber, dass sich nicht die Arbeit selbst, sondern lediglich die Art der Recherche geändert habe: „Die Arbeit mit Quellen hat sich nicht geändert. Geändert hat sich nur der Zugriff“ (11 Professoren und 7 Mitarbeiter).



### 3 Nutzung der GESIS-Produkte

#### 3.1 Nutzung und Bekanntheit eingeführter Produkte

Die Bekanntheit und Nutzung der GESIS-Produkte im Bereich der Politikwissenschaften ist von zentralem Interesse der Befragung, um ermitteln zu können, ob unsere Dienstleistungen für die wissenschaftliche Arbeit der Politikwissenschaftler relevant sind. Die Messung erfolgte über eine aus 12 Produktgruppen bestehende Itembatterie. Um ein Underreporting zu vermeiden, wurden bei jeder abgefragten Gruppe die bekanntesten Produkte kurz benannt. Zu jedem Produkt wurde die Zielperson gefragt, ob sie es schon einmal genutzt habe. Sofern diese Frage bejaht wurde, folgte die Einschätzung der Produktzufriedenheit mittels einer 5-stufigen Antwortskala (sehr zufrieden/ ziemlich zufrieden/ weder noch/ ziemlich unzufrieden/ sehr unzufrieden). Wurde die persönliche Nutzung dagegen verneint, folgte als nachgelagerte Frage, ob das Produkt zumindest bekannt oder vollkommen unbekannt sei. Ein erster Überblick zur Nutzung und Bekanntheit der GESIS-Produkte ist Tabelle 13 zu entnehmen.

*Tabelle 13:* Nutzung und Bekanntheit von GESIS-Produkten in der Politikwissenschaft

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
persönliche Nutzung von mind. einem Produkt	226	74	96	87
keine Nutzung, aber mind. ein Produkt bekannt	53	17	7	6
alle Produkte unbekannt	25	8	8	7
Gesamt	304	100	111	100

Es zeigt sich (vgl. dritte Zeile in Tabelle 13: „alle Produkte unbekannt“), dass nur eine kleine Anzahl an Befragten (25 Professoren gleich 8 Prozent bzw. acht wiss. Mitarbeiter gleich 7 Prozent) keinerlei Kontakt zur GESIS hatte und auch über keinerlei Produktkenntnis verfügte. Aus diesem Ergebnis ist zu schließen, dass für diesen Personenkreis die GESIS bzw. die ehemaligen Teilinstitute IZ, ZA und ZUMA vollkommen unbekannt sind. Umgekehrt bedeutet dieses Ergebnis, dass eine wie auch immer ausgeprägte Bekanntheit der GESIS bei 92 Prozent (Professoren) bzw. 93 Prozent (Mitarbeiter) der befragten Politologen angenommen werden kann. In den beiden früheren Befragungen im Fach Soziologie, in denen die Abfrage der Bekanntheit der GESIS in direkter Weise erfolgte, ergaben sich im Hinblick auf die Bekanntheit vergleichsweise geringere Werte: 86 Prozent (Professoren) bzw. 90 Prozent (Mitarbeiter).

Eine weitere und von der Anzahl her etwas stärker besetzte Gruppe (vgl. zweite Zeile in Tabelle 13) kennt zwar einige GESIS-Produkte, hat aber von keinem dieser Produkte jemals Gebrauch gemacht: Es handelt sich dabei um 53 Professoren (17 Prozent) und sieben Mitarbeiter (6 Prozent). Gerade bei dieser Gruppe stellt sich die Frage, ob die Nicht-Nutzung der GESIS damit zusammenhängt, dass die Qualität der Produkte niedrig eingeschätzt wird, oder ob andere Gründe vorliegen.

Aus diesem Grund wurden die Befragten, die einige GESIS-Produkte zwar kennen, aber nicht nutzen, gebeten, die Gründe anzugeben, die dafür ausschlaggebend sind, dass die GESIS-Leistungen nicht genutzt werden.

Augenscheinlich hängt die Nicht-Nutzung der GESIS Infrastruktur durch die Wissenschaftler nicht damit zusammen, dass die Qualität der Dienstleistungen niedrig bewertet wird. Elf der Professoren zum Beispiel führen an, dass sie nicht im engeren Sinne als Sozialwissenschaftler arbeiten. Das gilt vor allem für Professoren mit historischer/zeitgeschichtlicher Ausrichtung, Wissenschaftler mit einem Schwerpunkt in politischer Theorie/politischer Philosophie, Befragte mit juristischem oder volkswirtschaftlichem Arbeitsschwerpunkt oder einem sehr spezifischen regionalen Schwerpunkt (Ostasien, Lateinamerika). In diesen Fällen bietet GESIS keine relevanten Infrastrukturleistungen an (bzw. es besteht generell kein Bedarf nach Infrastrukturleistungen). Nicht berücksichtigt sind dabei 10 weitere Personen (acht Professoren und zwei Mitarbeiter) die ohne weitere Angaben von Gründen darauf verweisen, dass GESIS-Leistungen für ihre Arbeit nicht relevant sind.

Daneben wird als Grund von neun Professoren und einem Mitarbeiter angegeben, dass nicht empirisch bzw. quantitativ geforscht wird. In diesem Fall ist die Interpretation schwieriger. Zwar sind die Dienstleistungen des Datenarchivs und der Methodenberatung in erster Linie auf die empirische Sozialforschung ausgerichtet. Aber das Fachinformationsangebot von GESIS ist nicht auf die empirische Forschung begrenzt. Aus diesen Grund stellt sich die Frage, ob die Datenbanken (vor allem SOLIS, SOFIS) als solche richtig der GESIS zugeordnet wurden, oder ob die Fachinformationsangebote den Befragten generell nicht bekannt waren. Darauf, dass es noch Verbesserungsbedarf bei der Bekanntheit von GESIS-Infrastrukturleistungen gibt, zeigt sich daran, dass sieben befragte Professoren und ein Mitarbeiter angaben, von den meisten der Angebote von GESIS keine Kenntnis zu haben, sieben weitere Professoren gaben an, die Arbeiten mit Infrastrukturangeboten (Datensätze, Recherchen) an ihre Mitarbeiter zu delegieren.

Wiederum zwei Professoren und zwei Mitarbeiter gaben an, andere Quellen als die GESIS für die Beschaffung der Daten für ihre Forschung zu verwenden. Verwiesen wurde konkret auf Makrodaten der OECD und Datensätze aus dem Nordischen Datenarchiv.

Zusammenfassend lässt sich für diese Gruppe von Professoren und Mitarbeitern festhalten, dass die Nicht-Nutzung der GESIS nicht mit der Einschätzung geringer Qualität der Leistungen zusammenhängt. Vielmehr sind die Leistungen der GESIS für einen bestimmten Personenkreis nicht relevant, entweder, weil die Arbeitsgebiete außerhalb des Leistungsspektrums der GESIS liegen, oder weil die Arbeit delegiert wird. Allerdings wird auch deutlich, dass einige Befragte sich nicht ausreichend über das Angebot informiert fühlen und die Leistungen der GESIS einseitig auf die empirische Sozialforschung festgelegt werden.

### 3.2 Nutzungsbreite und Nutzungsprofile

Wenden wir uns nun der zahlenmäßig am stärksten besetzten Gruppe zu, den Nutzern von GESIS-Produkten. Insgesamt 226 der befragten Professoren (74 Prozent) gaben an, mindestens eines der abgefragten Produkte persönlich genutzt zu haben. Unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern liegt der Anteil mit 86,7 Prozent sogar noch ein wenig höher (vgl. erste Zeile in Tabelle 13). Entsprechend dem Abfrageformat konnte die Nutzungsbreite zwischen einem Produkt und maximal 12 Produkten variieren. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich hat der weitaus größte Teil der befragten

Professoren und Mitarbeiter mehr als ein GESIS-Produkt persönlich genutzt, der Maximalwert liegt bei 10 genutzten Produkten. Beim Vergleich der Mittelwerte zeigt sich, dass dieser bei den Mitarbeitern mit durchschnittlich 3,6 Produkten (SD = 2,0) geringfügig über dem Wert der Professoren liegt (MW = 3,4; SD = 2,1), d.h. die Breite des Angebotes der GESIS wird von den Mitarbeitern ein wenig stärker genutzt.

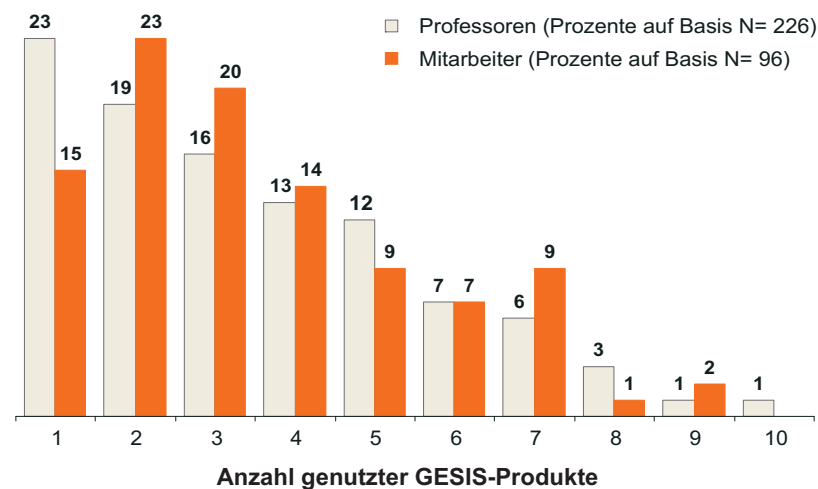


Abbildung 1: Nutzungsbreite der GESIS-Produkte durch Professoren und Mitarbeiter

Im Hinblick auf die Frage, mit welchen Produkten persönliche Erfahrungen in der Nutzung vorliegen, kommen z. T. deutliche Unterschiede zum Vorschein, wobei die Rangfolge bei Professoren und Mitarbeitern starke Ähnlichkeiten aufweisen (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Nutzung einzelner GESIS-Produkte

	Professoren (N=304)			wiss. Mitarbeiter (N=111)		
	abs.	%	Rang	abs.	%	Rang
GESIS Publikationen	125	41	1	54	49	3
Lit. u. Forschungsdatenbanken	112	37	2	58	52	1
Forschungsdokumentationen	111	37	3	41	37	4
Umfragedaten	104	34	4	55	50	2
Themendokumentationen	85	28	5	23	21	7
Sozialindikatoren	80	26	6	25	23	6
Mikrodaten amtl. Statistik	48	16	7	26	23	5
Beratungsleistungen	33	11	8	17	15	9
Historische Daten	31	10	9	11	10	10
Fortbildungsangebote	25	8	10	18	16	8
Spezielle Dienstleistungen	15	5	11	11	10	10
CEWS	6	2	12	4	4	12

Es ist nicht verwunderlich, dass die GESIS-Publikationen, wie z.B. die (ehemaligen) ZUMA Nachrichten oder ZA Informationen, den höchsten Bekanntheitsgrad und damit auch die höchste Nutzung aufweisen. Ebenso wenig überraschend sind die geringen Werte für das CEWS, da dieses Angebot eine sehr spezielle Klientel anspricht. Am häufigsten genutzt werden nach diesen Ergebnissen innerhalb der Politikwissenschaften diejenigen Angebote, die sich im Bereich der Information und Dokumentation bewegen, wie z.B. Literatur- und Forschungsdatenbanken sowie Forschungs- und Themendokumentationen. Auch (archivierte) Umfragedaten weisen einen vergleichsweise hohen Nutzungsgrad auf. Im mittleren Bereich liegen wiederum solche Angebote, die eine speziellere Klientel ansprechen, wie z.B. Ergebnisse aus dem Bereich der Sozialindikatorenforschung, Mikrodaten der amtlichen Statistik sowie historische Daten.

Vollkommen überraschend ist demgegenüber die vergleichsweise geringe Inanspruchnahme von Beratungsleistungen durch die Politikwissenschaftler. Hierbei handelt es sich um Beratungen zu speziellen methodischen Fragestellungen bzw. Problemen (wie z.B. Fragen der Stichprobenziehung, Wahl des geeigneten Erhebungsmodus, Fragebogenberatung, Beratung bei der Wahl geeigneter Analyseverfahren), sowie um Projektbetreuungen über die verschiedenen Phasen empirisch angelegter Studien – idealtypisch von der Antragstellung und Designberatung über Beratungen bei der Datenerhebung und der Wahl der Analyseverfahren bis hin zur Beratung bei der Erstellung von Berichten. Es handelt sich also um ein Angebot, das sich in erster Linie an diejenigen Wissenschaftler richtet, die eigene Erhebungen planen und durchführen (in der Regel über Drittmittel finanzierte Umfragen).

In den beiden vorangegangenen Umfragen im Fach Soziologie zeigte sich, dass von den befragten Professoren 26 Prozent<sup>20</sup> und von den befragten Mitarbeitern sogar 37 Prozent<sup>21</sup> derartige Beratungsangebote der GESIS genutzt haben, also deutlich höhere Anteile als bei den hier befragten Politikwissenschaftlern. Eine Erklärung für diese Differenzen könnte darin liegen, dass in den Politikwissenschaften solche in Eigenregie durchgeführten Umfrageprojekte in einem signifikant geringeren Ausmaß existent sind als in der Soziologie. Die entsprechenden Beratungsangebote dürften folglich nur für eine kleine Gruppe von Politikwissenschaftlern relevant sein. Dies gilt auch für die speziellen Dienstleistungen, wie z.B. kostenpflichtige Telefonumfragen und Pretests, die in einem engen Kontext mit Umfrageprojekten stehen. Gleiches dürfte zumindest teilweise auch für Fortbildungsangebote gelten, da in den Workshops auf der inhaltlichen Seite häufig Ergebnisse aus dem Bereich der Umfrageforschung vermittelt werden.

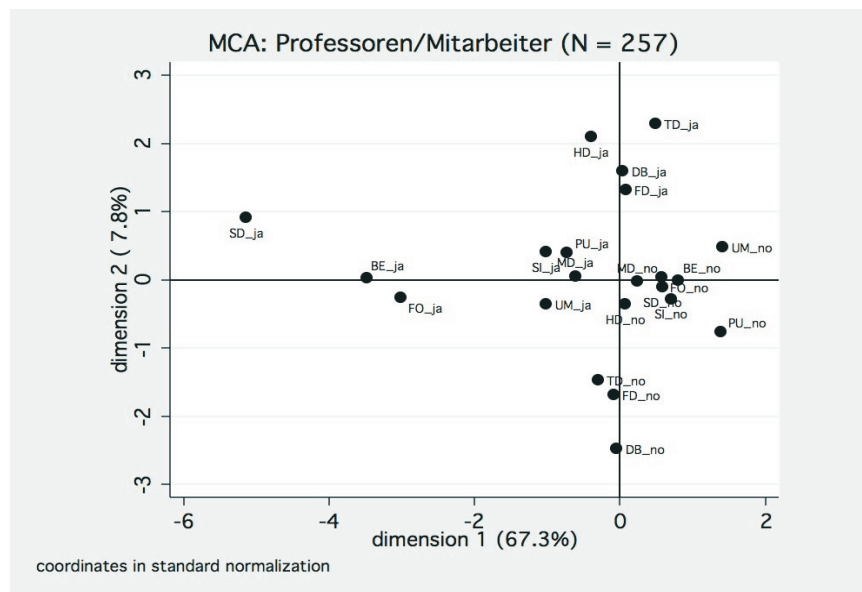
Die Ergebnisse einer multiplen Korrespondenzanalyse<sup>22</sup> stützen diese Vermutung (vgl. Abbildung 2). Berücksichtigt wurden in der Analyse die Angaben derjenigen Befragten, die zumindest zwei Angebote persönlich genutzt haben. Das CEWS-Angebot wurde aufgrund der geringen Fallzahlen nicht berücksichtigt.

---

20 Vgl. GESIS-Arbeitsbericht Nr. 2: 62

21 Vgl. GESIS-Arbeitsbericht Nr. 4: 59

22 Die Analysen erfolgten mit dem Statistikpaket STATA, Version 10.



*Legende:*

BE (Beratungsleistungen), DB (Literatur- u. Forschungsdatenbanken), FD (Forschungsdokumentationen), FO (Fortbildungsangebote), HD (Historische Daten), MD (Mikrodaten der amtli. Statistik), PU (Publikationen der GESIS), SD (Spezielle Dienstleistungen), SI (Sozialindikatoren), TD (Themendokumentationen), UM (Umfragedaten). Ja = Nutzung, No = keine Nutzung. Prof (Professoren), Mit (Mitarbeiter).

*Abbildung 2:* Nutzerprofile aufgrund einer multiplen Korrespondenzanalyse

In Abbildung 2 reflektiert die erste Dimension im weitesten Sinn den Gegensatz von Nutzung vs. Nicht-Nutzung auf einer Ebene, die mit „Beratung/Daten“ umschrieben werden kann. Die zweite Dimension könnte mit „Dokumentation“ bezeichnet werden. Im linken Teil von Abbildung 2 ist zu erkennen, dass dann, wenn Beratungsleistungen (BE\_ja) genutzt werden, die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme spezieller Dienstleistungen (SD\_ja) sowie von Fortbildungsangeboten (FO\_ja) vergleichsweise hoch ist – und zwar unabhängig davon, ob es sich um Professoren oder Mitarbeiter handelt. Es handelt sich hier offenbar um eine besondere Subgruppe unter den Politikwissenschaftlern, die ein besonderes Profil aufweisen.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass das hier vorliegende Ausgangsmaterial nur sehr eingeschränkte Analysemöglichkeiten erlaubt, die vom Ergebnis her nicht überinterpretiert werden sollten. Sofern Fragen der Profilbildung im Fokus des Interesses stehen, so dürfte zukünftig die neue Präsentation des GESIS-Angebotes im Internet diesbezüglich weiterreichende Erhebungs- und Analysemöglichkeiten bieten (z.B. durch Logfileanalysen kombiniert mit Kurzbefragungen der Nutzer des Web-Angebotes).

### 3.3 Zufriedenheit mit den GESIS-Produkten

Die beiden folgenden Tabellen geben die Zufriedenheit der Nutzer mit den eingeführten GESIS-Produkten wieder. Noch einmal zur Erinnerung: Sofern der Befragte die persönliche Nutzung bejahte, wurde die Produktzufriedenheit mittels einer 5-stufigen Antwortskala von „sehr zufrieden“

über „ziemlich zufrieden“, „weder noch“, „ziemlich unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ erhoben. Generell ist – wie auch schon in den vorherigen Befragungen im Fach Soziologie – eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Produkten festzustellen: Die mittlere Antwortkategorie und die beiden negativen Antwortoptionen wurden nur in wenigen Ausnahmefällen gewählt. Aus diesem Grund enthalten die Tabellen 15 und 16 nur die beiden Zufriedenheits-Optionen, da nur in diesem Bereich leichte Differenzen erkennbar sind. Dabei halten wir die Rangordnung der Produktnutzung aus Tabelle 14 bei, d.h. oben stehen die häufig und unten die selten genutzten Produkte.

Schaut man auf die Zufriedenheit der Professoren (vgl. Tabelle 15), so ergibt sich zunächst ein Anstieg von oben nach unten: Bei den selten genutzten Produkten haben wir mehr zufriedene Kunden als bei den häufig genutzten. Vier der sechs Professoren, die das CEWS konsultiert haben, sind mit dessen Leistung sehr zufrieden, aber nur ein Drittel der Professoren, die GESIS-Publikationen gelesen haben, vergeben hier den Höchstwert. Nun mag die Differenz auch damit zusammenhängen, dass es im einen Fall primär um die Bewertung von Forschung geht, im anderen Fall primär um Dienstleistungen, aber unabhängig davon findet man den Zusammenhang im Mittelteil nicht. Unter den Produkten, die von mehr als zehn Prozent der Professoren genutzt werden, schneiden die Umfragedaten mit mehr als 52 Prozent sehr zufriedener Kunden mit Abstand am besten ab, gefolgt von den Sozialindikatoren mit ca. 47 Prozent und den Literatur- und Forschungsdatenbanken mit ca. 43 Prozent. Fasst man sehr zufriedene und ziemlich zufriedene Nutzer in einer Gruppe zusammen, so nivellieren sich die Unterschiede. Dann erreichen wir bei fast allen Produkten um die 90 Prozent zufriedener Kunden. Ein wenig zurück bleibt mit knapp 85 Prozent nur die Forschungsdokumentation, was mit den Diskussionen im Rahmen der Pilotstudien des Wissenschaftsrates zusammenhängen mag.

*Tabelle 15:* Zufriedenheit mit den eingeführten GESIS-Produkten  
(Bewertung durch Professoren)

	sehr zufrieden		ziemlich zufrieden		kumuliert
	abs.	%	abs.	%	%
GESIS Publikationen	38	33	65	57	90
Lit. u. Forschungsdatenbanken	45	43	50	48	91
Forschungsdokumentationen	34	32	56	53	85
Umfragedaten	53	53	38	38	90
Themendokumentationen	29	36	45	56	92
Sozialindikatoren	36	47	33	43	90
Mikrodaten amtl. Statistik	17	37	24	52	89
Beratungsleistungen	12	41	15	53	94
Historische Daten	10	37	14	52	89
Fortbildungsangebote	13	57	7	30	87
Spezielle Dienstleistungen	9	64	5	36	100
CEWS	4	67	2	33	100

Im Vergleich zu den Professoren sind bei den Bewertungen durch die Mitarbeiter leichte Abweichungen zu erkennen (vgl. Tabelle 16), wenngleich auch hier insgesamt eine sehr hohe Produktzufriedenheit gegeben ist. Die mit Abstand höchste Zufriedenheit ist mit ca. 91 Prozent bei den (ver-

gleichsweise selten genutzten) speziellen Dienstleistungen zu erkennen, was möglicherweise damit zusammenhängt, dass es sich hierbei um Dienstleistungen mit einer extrem hohen Betreuungsintensität handelt (z.B. bei der Konzeption und Durchführung methodisch anspruchsvoller telefonischer Umfragen). Ein wenig aus dem Rahmen fallen dagegen mit jeweils ca. 26 Prozent die Literatur- und Forschungsdatenbanken und Forschungsdokumentationen sowie mit ca. 30 Prozent die Themendokumentationen. Aber auch hier nivellieren sich die Ergebnisse, wenn die sehr zufriedenen und ziemlich zufriedenen Nutzer zu einer Gruppe zusammengefasst werden.

*Tabelle 16:* Zufriedenheit mit den eingeführten GESIS-Produkten  
(Bewertung durch wiss. Mitarbeiter)

	sehr zufrieden		ziemlich zufrieden		kumuliert
	abs.	%	abs.	%	%
Lit. u. Forschungsdatenbanken	14	26	29	53	79
Umfragedaten	26	48	25	46	94
GESIS Publikationen	21	43	24	49	92
Forschungsdokumentationen	10	26	25	64	90
Mikrodaten amtl. Statistik	13	50	13	50	100
Sozialindikatoren	9	38	15	62	100
Themendokumentationen	7	30	14	61	91
Fortbildungsangebote	9	50	7	39	89
Beratungsleistungen	11	65	4	23	88
Spezielle Dienstleistungen	10	91	1	9	100
Historische Daten	7	64	3	27	91
CEWS	2	50	2	50	100

### 3.4 Unbekanntheit von GESIS-Produkten

Auch wenn – wie im Vorangegangenen ausführlich dargelegt – die Nutzung von GESIS-Produkten weit verbreitet ist, stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß einzelne Produkte innerhalb der Profession vollkommen unbekannt sind. Hierbei sollte beachtet werden, dass die Nicht-Kenntnis einzelner Produkte mit mangelnder Relevanz für die Befragten zusammenhängen kann, z.B. dann, wenn die Produkte in keinerlei Beziehung zum engeren Arbeitsbereich der Wissenschaftler stehen.

Wie der Tabelle 17 zu entnehmen ist, stellt das Angebot des CEWS dasjenige unter den eingeführten Produkten der GESIS dar, das mit Abstand für die meisten der hier befragten Professoren und Mitarbeiter unbekannt ist (jeweils über 80 Prozent). Das Gegenteil gilt für Umfragedaten: Nur einer kleinen Gruppe unter den Professoren (ca. 19 Prozent) und Mitarbeitern (ca. 17 Prozent) ist dieses Angebot unbekannt. Bei der Interpretation der Ergebnisse sollte – wie schon erwähnt – der Relevanzfaktor berücksichtigt werden, da einige Produkte spezielle Nutzergruppen adressieren. Unkenntnis von Produktangeboten ist in solchen Fällen nicht unbedingt gleichbedeutend mit unzureichender PR-Arbeit. Als Beispiel hierfür können die Fortbildungsangebote herangezogen werden, deren Existenz für die Mehrheit der Professoren der Politikwissenschaften (ca. 56 Prozent)

unbekannt sind. Unter den befragten Mitarbeitern sind es immerhin noch ca. 43 Prozent. Verglichen mit den vorherigen Umfragen im Fach Soziologie dokumentieren sich deutliche Differenzen: Sowohl unter den Soziologieprofessoren als auch den Mitarbeitern stellten z.B. ZUMA-Workshops für lediglich 21 Prozent der Befragten ein unbekanntes Angebot dar<sup>23</sup>. Durch die starke Ausrichtung der GESIS-Fortbildungsveranstaltungen auf Fragen der Umfrageforschung sind diese möglicherweise für die Mehrheit unter den Politikwissenschaftlern irrelevant (was in der Folge die hohen Unbekanntheits-Anteile erklären würde).

Tabelle 17: Welche eingeführten GESIS-Produkte sind unbekannt

	Professoren (N=304)			wiss. Mitarbeiter (N=111)		
	abs.	%	Rang	abs.	%	Rang
CEWS	250	82	1	90	81	1
Spezielle Dienstleistungen	187	62	2	64	58	2
Fortbildungsangebote	169	56	3	48	43	5
Beratungsleistungen	151	50	4	48	43	5
Themendokumentationen	126	44	5	55	50	4
Historische Daten	112	37	6	57	51	3
Mikrodaten amtl. Statistik	95	31	7	37	33	9
Sozialindikatoren	93	31	8	46	41	7
Lit. u. Forschungsdatenbanken	83	27	9	23	21	11
Forschungsdokumentationen	79	26	10	40	36	8
Publikationen	79	26	10	24	23	10
Umfragedaten	58	19	12	19	17	12

Demgegenüber zeigt sich bei den neuen GESIS-Produkten „mda“ und „gesis report“ ein deutlicher Nachholbedarf in der Öffentlichkeitsarbeit, wobei allerdings in Rechnung gestellt werden sollte, dass es sich hier um Produkte handelt, die erst seit kurzem „am Markt“ sind. Der „gesis report“ ist ca. 15 Prozent der befragten Professoren und Mitarbeiter bekannt (vgl. Tabelle 18). Die Bekanntheit der neuen Methodenzeitschrift „mda“ liegt unter den Professoren bei ca. 14 Prozent, wogegen unter den Mitarbeitern ein gutes Fünftel diese neue Zeitschrift zumindest kennt.

23 Vgl. GESIS-Arbeitsbericht Nr. 4: 62



Tabelle 18: Bekanntheit von „gesis report“ und der Methodenzeitschrift „mda“

	Professoren (N = 304)		wiss. Mitarbeiter (N = 111)	
	abs.	%	abs.	%
<b>„gesis report“</b>				
bekannt	44	14	17	15
gelesen	26	9	12	11
<b>„mda“</b>				
bekannt	42	14	23	21
gelesen	18	6	14	13

Bei so kleinen Fallzahlen sind Aussagen über die Produktzufriedenheit nicht sehr aussagekräftig, so dass an dieser Stelle darauf verzichtet wird.

### 3.5 Gesamtbewertung der GESIS als wissenschaftlicher Dienstleister

Alle Befragten, denen mindestens ein Produkt der GESIS bekannt war, wurden zum Abschluss des Interviews gefragt, ob ihrer Meinung nach die GESIS dem eigenen Anspruch genügt, die „führende Infrastruktureinrichtung im deutschsprachigen Raum zu sein, deren Leistungen den neuesten Stand der Forschung widerspiegeln“. Es handelt sich also – anders als bei der Beurteilung der einzelnen Produkte der GESIS – um eine Gesamtbewertung der Organisation als wissenschaftlicher Dienstleister für die sozialwissenschaftliche Forschung.

Aus Tabelle 19 geht hervor, dass die Politikwissenschaftler diesem Anspruch mit gewisser Skepsis gegenüberstehen. Zunächst einmal fällt auf, dass 21 Prozent der Professoren und 15 Prozent der Mitarbeiter angeben diese Frage nicht beurteilen zu können.

Das deutet darauf hin, dass GESIS als Organisation noch nicht bekannt genug ist, um beurteilt zu werden. Bei den Befragten, die sich ein Urteil über den Anspruch von GESIS erlauben, überwiegt klar eine positive Beurteilung. 60 Prozent der Professoren und Mitarbeiter antworten, es „trifft voll und ganz zu“ oder es „trifft eher zu“, dass GESIS die führende Infrastruktureinrichtung ist. Ungefähr ein Fünftel der Befragten spricht GESIS diesen Anspruch jedoch ab.

Tabelle 19: Gesamtbeurteilung der GESIS

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
trifft voll und ganz zu	43	16	10	10
trifft eher zu	121	44	59	58
trifft eher nicht zu	45	16	17	17
trifft überhaupt nicht zu	8	3	0	0
kann ich nicht beurteilen	59	21	15	15
Gesamt	276	100	101	100

Um besser verstehen zu können, warum GESIS in den Augen dieser Befragten ihrem Anspruch nicht gerecht wird, wurde diesem Fünftel der Befragten die offene Frage gestellt, was im Angebot der GESIS fehlt.

Die Antworten sind sehr heterogen und lassen sich deshalb nicht leicht zusammenfassen. Dennoch zeigen sich einige wiederkehrende Aspekte.

- Eine führende Infrastruktureinrichtung müsste einen höheren Bekanntheitsgrad haben. In einigen der Antworten wird darauf verwiesen, dass die Angebote der GESIS in der Zielgruppe nicht besonders gut bekannt sind.
- Die Leistungen der GESIS seien für die eigenen Arbeiten nicht relevant. Das Leistungsangebot sei zum einen zu stark national und zum anderen zu stark auf die empirische Sozialforschung im Sinne der Umfrageforschung ausgerichtet. Jenseits dieses Fokus könnte der Anspruch führend zu sein, nicht aufrechterhalten werden.
- Der Anspruch der GESIS müsste dann auch in den Publikationen der GESIS-Mitarbeiter deutlich werden. Vor allem müssten diese dann stärker in den internationalen Top-Journals vertreten sein.
- Die Vernetzung mit den Universitäten wurde vielfach als unzureichend kritisiert.
- Die unübersichtliche Navigation des Internetangebotes wurde kritisiert.
- Einige Befragte verweisen schließlich darauf, dass der Anspruch an sich vermessen ist.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass trotz der überwiegend positiven Gesamtbewertung der GESIS ein Teil der Politikwissenschaftler sich dezidiert kritisch äußert. Die Kritik bezieht sich in erster Linie auf Felder, die im Rahmen der GESIS-Reform schon angepackt wurden: die Verbesserung des Forschungsausputts, die Vernetzung mit den Universitäten und der unübersichtliche Internetauftritt. In Zukunft wird die Öffentlichkeitsarbeit der GESIS als Herausforderung größere Aufmerksamkeit bekommen müssen (wie schon an anderer Stelle festgestellt wurde).

## 4 Weiterentwicklung von GESIS Produkten

Neben den Meinungen zu den etablierten Kernprodukten und Dienstleistungen der GESIS sollte die Befragung der Politikwissenschaftler der GESIS auch Orientierung bei der Weiterentwicklung ihrer Dienstleistungen bieten. Aus diesem Grund wurde eine Reihe von Fragen in den Fragebogen aufgenommen, um die Erwartungen der Politikwissenschaftler an die Leistungen der GESIS bezogen auf aktuelle Fragen besser einschätzen zu können. Drei Themen wurden ausgewählt, die für die Ausrichtung der Produkte und Leistungen der GESIS in Zukunft von großer Relevanz sein könnten. Erstens wurde gefragt, ob die GESIS sich am Aufbau eines akademischen Online-Omnibus beteiligen soll. Zweitens wurde danach gefragt, ob die GESIS sich bei der Auswahl ihrer Programmschwerpunkte eher national oder international positionieren soll. Fragen über die Bedeutung des Social Science Citation Index und der Einschätzung dessen Nützlichkeit für das wissenschaftliche Arbeiten runden diesen Fragenblock ab.

### 4.1 Online Omnibus für die akademische Forschung

Aus Tabelle 20 geht hervor, dass sowohl bei den Professoren als auch bei den Mitarbeitern die Mehrheit der Befragten Online-Umfragen als Alternative zur persönlichen oder telefonischen Befragungen sinnvoll finden. Allerdings ist die Offenheit bei den Mitarbeitern mit über 60 Prozent Zustimmung deutlich größer als bei den Professoren (52 Prozent).

Tabelle 20: Akzeptanz von Online-Umfragen als Alternative zu Standarderhebungsinstrumenten

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
ja, ist sinnvoll	153	52	70	63
nein, ist nicht sinnvoll	114	39	11	30
kann ich nicht abschätzen	27	9	8	7
Gesamt	294	100	111	100

Die Unterschiede zwischen Professoren und Mitarbeitern lassen sich auf Alterseffekte zurückführen (in der logistischen Regression ergibt sich kein signifikanter Unterschied zwischen Mitarbeitern und Professoren, wenn der Alterseffekt kontrolliert wird. Tabelle hier nicht ausgewiesen). Je jünger die Befragten sind, desto offener stehen sie Online-Umfragen gegenüber. Auch innerhalb der Gruppe der Professoren stehen die Jüngeren Onlinebefragungen positiver gegenüber als die Älteren. Während bei den unter 55 Jahre alten Professoren ca. 30 Prozent Onlinebefragungen nicht sinnvoll finden, sind es bei den 56-65-jährigen 42 Prozent und bei den über 65-jährigen 50 Prozent. Konzentriert man sich auf die Gruppe der Befürworter und Gegner, so sinkt die Korrelation mit Alter auf  $r=-,167$  ( $r=-,156$  für den gesamten Datensatz Professoren und Mitarbeiter).

Diese Ergebnisse deuten an, dass noch immer eine gewisse Skepsis gegenüber Online-Befragungen als Instrument in der Sozialforschung vorhanden ist. Da aber gerade die jüngeren Befragten – insbesondere die Nachwuchswissenschaftler aus dem Mittelbau – dieser Form der Datenerhe-

bung offen gegenüberstehen, kann davon ausgegangen werden, dass in Zukunft die Akzeptanz von Online-Surveys für die wissenschaftliche Forschung noch zunehmen wird. Daher ist ein relativ großes Potential mit der Entwicklung eines Online-Omnibusses verbunden.

Wer Onlinebefragungen für die Wissenschaft sinnvoll einschätzt, der ist – und das gilt für Professoren wie Mitarbeiter gleichermaßen – für einen Online-Omnibus, der von GESIS in Kooperation mit der Wissenschaft entwickelt und betrieben wird (siehe Tabelle 21). Nur knapp 10 Prozent der Befragten sprechen sich dagegen aus, dass GESIS einen Online-Omnibus für die Wissenschaft anbietet.

Tabelle 21: Unterstützung des Aufbaus eines Online-Omnibusses durch die GESIS

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
ja, begrüße es	135	79	65	86
nein, begrüße es nicht	18	10	5	7
sowohl als auch	17	10	5	7
Gesamt	170	100	75	100

In absoluten Zahlen würden 135 Professoren der Politikwissenschaften die Einführung eines GESIS-Online-Omnibusses befürworten. Das entspricht rund 44 Prozent der Gesamtstichprobe. Bei den Mitarbeitern sind es sogar knapp 60 Prozent. Man wird freilich nicht davon ausgehen können, dass alle, die die Einführung eines GESIS-Online-Omnibusses begrüßen diesen später auch selbst nutzen.

Diese Ergebnisse sprechen dafür, dass die GESIS mit geeigneten Partnern aus der universitären Forschung die Umsetzung eines akademischen Online-Omnibusses kurzfristig in Angriff nehmen sollte. Ein solches Projekt kann Sozialforschern kostengünstig die Erhebung eigener Umfragedaten ermöglichen und wird – eine hohe Qualität der Stichproben vorausgesetzt – große Sichtbarkeit im Feld haben. Zudem kann sich GESIS in diesem Feld bei der Entwicklung innovativer Methoden der Datenerhebung hervortun, zum Beispiel auf dem Feld der Bild-Text-Integration bei Erhebungsinstrumenten.

## 4.2 Internationale vs. nationale Programmschwerpunkte

Zu den besonders wichtigen Arbeitsschwerpunkten der GESIS gehört die Mitarbeit an sozialwissenschaftlichen Referenzstudien im nationalen (bspw. ALLBUS, Deutsche Nationale Wahlstudie) wie im internationalen Rahmen (bspw. ESS, ISSP, EVS). Dabei sind die Ressourcen, die für jeden dieser Programmschwerpunkte zur Verfügung stehen begrenzt. Aus diesem Grund ist es wichtig für die GESIS zu erfahren, wie aus der Sicht der Wissenschaftler die Prioritäten bei der Festlegung zukünftiger Programmschwerpunkte gelegt werden soll: sollen die nationalen Programme stärker forciert werden oder sollen – im Gegenteil – die internationalen Programme noch weiter gestärkt werden.

Tabelle 22: Ressourcenprioritäten international vs. national

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
eher international	56	22	19	19
eher national	18	7	7	7
international und national	182	71	76	74
Gesamt	256	100	102	100

In Tabelle 22 sind die Ergebnisse auf diese Frage ausgewiesen. Es überrascht nicht, dass die große Mehrzahl der Befragten (71 Prozent der Professoren und 74 Prozent der Mitarbeiter) von GESIS erwartet, eine ausgeglichene Gewichtung nationaler und internationaler Programmschwerpunkte vorzunehmen. Dennoch sprechen sich dreimal mehr Politikwissenschaftler für eine Betonung der internationalen Perspektive aus, als für die Konzentration auf nationale Programme. Dieses Ergebnis kann als schwache Empfehlung für die Ausweitung der internationalen Aktivitäten gewertet werden<sup>24</sup>. Dass die Infrastruktur auf internationaler Ebene bislang nur rudimentär entwickelt ist, wird auch von vielen Experten bestätigt. Die in der EU bestehenden Defizite sind im Rahmen der ESFRI-Planungen thematisiert worden.

### 4.3 Zitationsindex

Große Bedeutung für die zukünftige Ausrichtung des sozialwissenschaftlichen Informationsangebotes der GESIS ist die Positionierung zu scientometrischen Verfahren für die Evaluation von Fachzeitschriften und Wissenschaftlern. Die dominierenden Angebote werden derzeit von US-amerikanischen Dienstleistern bereitgestellt und erfassen deshalb nur einen kleinen Kern deutschsprachiger Publikationen. Der bekannteste Anbieter für scientometrische Dienstleistungen für die Sozialwissenschaften ist Thomson-Reuters mit dem Social Science Citation Index.

Da GESIS es anstrebt den Anforderungen der deutschsprachigen Nutzer an die sozialwissenschaftliche Fachinformation gerecht zu werden, war im Fragebogen ein Ausführlicher Abschnitt zur Bedeutung des Social Science Citation Index enthalten, der Auskunft darüber geben soll, welche Rolle dieser in Entscheidungsprozessen von Politikwissenschaftlern spielt und wie dessen Nützlichkeit für den deutschsprachigen Raum eingeschätzt wird.

24 Eine Konzentration auf internationale Programme wird allerdings gerade von Professoren bevorzugt, die selbst noch keine Produkte der GESIS persönlich genutzt haben (Tabelle nicht ausgewiesen). In den Korrelationsanalysen im gepoolten Sample (Professoren und Mitarbeiter) zeigt sich, dass mit steigender Nutzung von GESIS Produkten die Präferenz für die Förderung nationaler Forschungsprogramme leicht zunimmt ( $r = -.210$ ). Zur Berechnung des Korrelationskoeffizienten wurde die Antwortkategorie international und national als Mittelkategorie interpretiert.

Tabelle 23: Nutzung des Social Science Citation Index

	Nutzung des SSCI				Nutzung für Recherche				Nutzung für Evaluation			
	Professoren		Mitarbeiter		Professoren		Mitarbeiter		Professoren		Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Ja	144	47	49	44	114	79	39	80	95	66	29	60
Nein	159	52	59	53	30	21	10	20	49	34	20	41
Kenne ich nicht	1	1	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	304	100	111	100	144	100	49	100	144	100	49	100

Aus Tabelle 23 geht hervor, dass der SSCI fast allen Befragten bekannt ist<sup>25</sup> und dass die Hälfte der Professoren und Mitarbeiter den SSCI für ihre wissenschaftliche Arbeit nutzen.

Im Rahmen von Debatten über die Bewertung von wissenschaftlichen Leistungen, werden Zitationsindizes häufig als ‚objektives‘ Kriterium für die Ermittlung der Qualität von Wissenschaftlern und Fachzeitschriften angeführt. Darüber hinaus erlauben es die Zitationsindizes aber auch, Fachartikel zu recherchieren, z.B. indem nach dem Schneeballprinzip vorgegangen wird. Um zu ermitteln, welche Nutzungsform überwiegt wurden die Befragten, die angegeben hatten, den SSCI zu nutzen auch gefragt, ob sie dieses Instrument zur Recherche bzw. zu Zwecken der Evaluation nutzen. Die Ergebnisse zeigen, dass mit rund 80 Prozent der Befragten (bei Professoren und bei Mitarbeitern) der SSCI vor allem zur Literaturrecherche verwendet wird. Für die Evaluation von Zeitschriften, Publikationen oder Wissenschaftlern wurde der SSCI von zwei Drittel der Professoren und ca. 60 Prozent der Mitarbeiter, die den SSCI überhaupt nutzen, verwendet. Eine Kreuztabelle der beiden Variablen (hier nicht ausgewiesen) zeigt, dass ungefähr ein fünftel der Befragten den SSCI nur für die Evaluation nutzen, während 30 Prozent der Professoren und 40 Prozent der Mitarbeiter ausschließlich Recherchen durchführen.

Interessant ist auch das Profil der Nutzer des SSCI.<sup>26</sup> Zum einen korreliert die Nutzung des SSCI mit -0,214 relativ stark mit dem Alter der Befragten sowie mit der Amtszeit als Professor (gruppiert: -0,135). Zum anderen aber auch mit der Anzahl der am Lehrstuhl arbeitenden Mitarbeiter (gruppiert: 0,163). Das bedeutet, dass die Nutzung für jüngere Professoren wahrscheinlicher ist, als für ältere Professoren und dass der SSCI an größeren Lehrstühlen häufiger eingesetzt wird. Die folgenden Schaubilder verdeutlichen diese Zusammenhänge an den gruppierten Variablen. In Abbildung 1 ist der Zusammenhang zwischen der Nutzung des SSCI und den Altersgruppen dargestellt. Die Gruppenunterschiede sind beachtlich: Während die bis zu 40 Jahre alten Professoren zu 70 Prozent mit dem SSCI arbeiten sind es in der Gruppe der 41-50-jährigen noch gut 57 Prozent und in der Gruppe der über 50-jährigen nicht einmal mehr 40 Prozent. Dieser Befund spricht dafür, dass der SSCI in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird, da derzeit die Professoren der Baby-Boomer-Generation sukzessiv durch Nachwuchswissenschaftler ersetzt werden. Die Bereitschaft der jüngeren Wissenschaftler ist deutlich größer, das neue Instrument zur Bewertung des wissenschaftlichen Outputs zu akzeptieren.

25 Nur 1 Professor hat angegeben den SSCI nicht zu kennen, bei den Mitarbeitern sind es gerade einmal 3%. Damit dürfte der Bekanntheitsgrad des SSCI über dem auch der am besten eingeführten GESIS-Produkte liegen.

26 Im Folgenden werden nur noch die Professoren berücksichtigt. Für die befragten Mitarbeiter liegen keine Zusammenhänge vor.

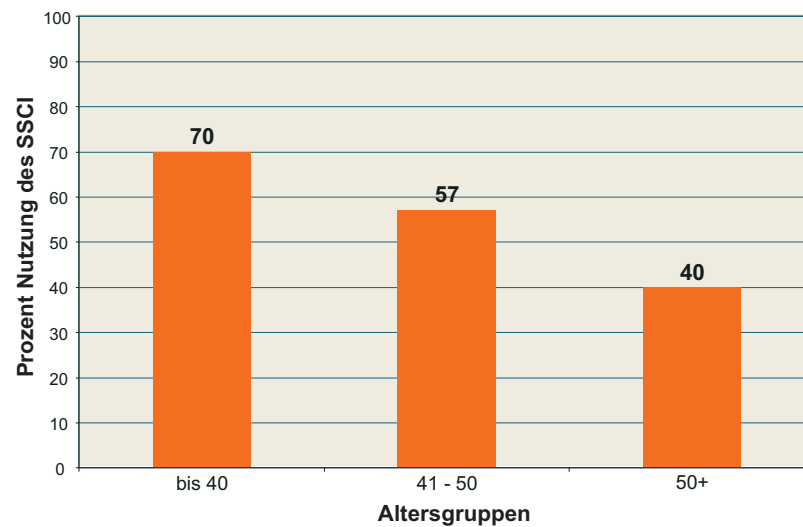


Abbildung 3: Zusammenhang zwischen Alter und Nutzung des SSCI

Allerdings verbirgt Abbildung 3, dass es in der sehr breit definierten Altersgruppe der über 50-Jährigen nochmals eine Differenzierung zwischen den über 65-Jährigen und den etwas Jüngeren gibt. Während rund 46 Prozent der über 65-jährigen Befragten den SSCI nutzen, sind es bei den 51- bis 65-jährigen nur 38 Prozent. Diese Differenzierung wird sichtbar, wenn man Eta nur auf der Basis von vier Altersgruppen berechnet, denn der Eta-Koeffizient liegt mit 0,228 dem Betrag nach etwas über dem Korrelationskoeffizienten.

Im Grunde zeigt sich der gleiche Zusammenhang wie beim Alter auch beim Dienstalster oder genauer bei der Zahl der Jahre, die seit Verleihung des Professorentitels vergangen sind (vgl. Abbildung 4).

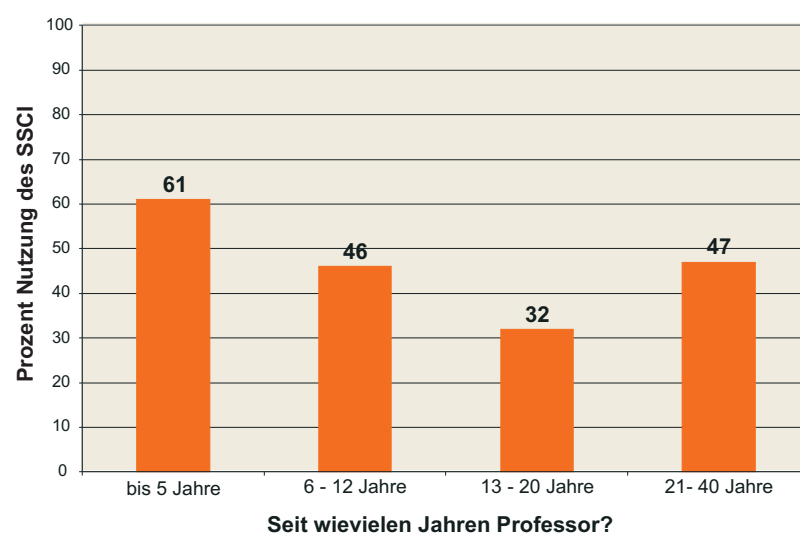


Abbildung 4: Zusammenhang zwischen Dienstalster und Nutzung des SSCI

Personen, die innerhalb der letzten 5 Jahre berufen wurden, nutzen den SSCI zu rund 61 Prozent. Liegt die Ernennung 6–12 Jahre zurück, so sinkt der Prozentsatz auf 46 und bei der nächsten Gruppe auf etwas über 32 Prozent. Ähnlich wie wir es eben beim Alter konstatiert haben, steigt der Prozentsatz der Nutzer bei den dienstältesten Professoren dann wieder auf gut 47 Prozent an. Ob sich hinter dieser Beziehung bereits der eben konstatierte Alterseffekt verbirgt, kann nur eine multivariate Analyse klären.

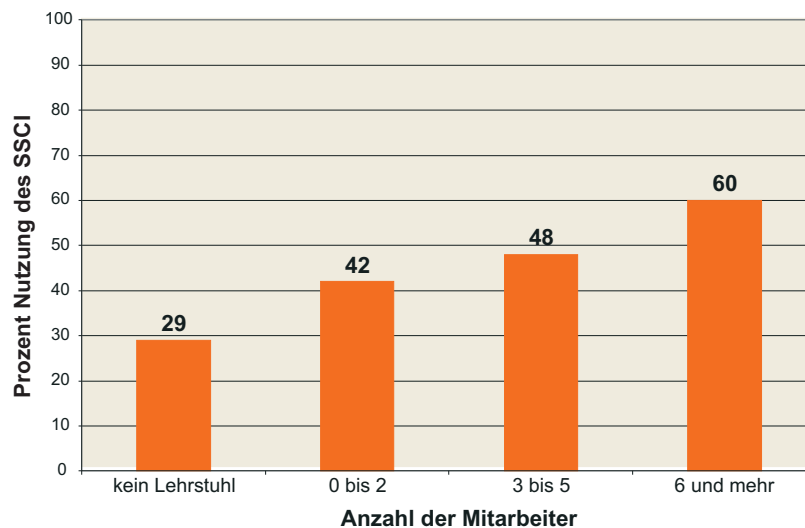


Abbildung 5: Zusammenhang zwischen Größe des Lehrstuhls und Nutzung des SSCI

Bevor die Ergebnisse der multivariaten Analyse diskutiert werden, lohnt sich ein Blick auf den Zusammenhang zwischen der Anzahl der Mitarbeiter von Professoren und der Nutzung des SSCI (siehe Abbildung 5). In der Tat zeigen sich auch hier deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen. Während in der Gruppe der Professoren ohne Lehrstuhl (und entsprechend ohne Mitarbeiter) nur knapp 30 Prozent den SSCI nutzen, sind es bei den Professoren mit mehr als 6 Mitarbeitern doppelt so viele (60 Prozent).

Interpretiert man die Anzahl der Mitarbeiter als approximativen Indikator für die Leistungsfähigkeit eines Lehrstuhls (schließlich sagt die Zahl der Stellen etwas über die Ausstattung des Lehrstuhls auch mit Drittmitteln aus), dann kann aus Abbildung 5 gelesen werden, dass der SSCI vor allem in besonders leistungsfähigen Kontexten eine große Rolle spielt.

Die Ergebnisse der logistischen Regression werden in Modell I in Tabelle 24 ausgewiesen.<sup>27</sup> Alle drei bis dato bivariat diskutierten Variablen werden signifikant, wobei interessanterweise Alter und Dienstalter in entgegengesetzter Richtung wirken.

27 Ein identisches Modell für die Mitarbeiter ist dem der Professoren zwar strukturell sehr ähnlich (Effekte haben die gleichen Vorzeichen), die Effekte werden aber nicht signifikant.



Tabelle 24: Determinanten der Nutzung des SSCI (Nutzung des SSCI abhängig)

	Modell I		Modell II	
	B	Exp (B)	B	Exp (B)
Konstante	3,8***	48,47	3,68***	39,701
Alter (in Jahren)	-0,09***	0,90	-0,10***	0,89
Dienstalter (in Jahren)	0,05*	1,05	0,05*	1,05
Anzahl Mitarbeiter	0,28*	1,33	0,26	1,30
GESIS-Nutzung	-	-	0,21***	1,23
Nagelkerke R <sup>2</sup>	0,113		0,175	

Nur Professoren: N=300; Logistische Regression: Abhängige Variable: 1=Nutzung, 2=nicht Nutzung;  
 \*\*\*p<0,001; \*\*p<0,01; \*p<0,05.

Während mit zunehmendem Alter der SSCI immer seltener genutzt wird, steigt mit zunehmendem Dienstalter die Nutzungswahrscheinlichkeit an. Von zwei Personen gleichen Alters wird also diejenige den SSCI eher nutzen, die früher zum Professor bzw. zur Professorin berufen wurde. Ein Blick auf das Nagelkerke-R-Quadrat zeigt aber, dass die strukturellen Variablen gerade einmal 11 Prozent der Varianz in der Nutzung des SSCI durch die Professoren der politischen Wissenschaften erklären. Die Güte des Modells ist also insgesamt gesehen bescheiden.

Zusätzlich zur den „strukturellen“ Determinanten der Nutzung des SSCI ist es für die GESIS von besonderem Interesse zu wissen, welche Bedeutung der SSCI für diejenigen Befragten hat, die GESIS-Produkte nutzen. Aus Modell II in Tabelle 24 geht hervor, dass auch die persönliche Nutzung der GESIS einen signifikanten, positiven Einfluss auf die Nutzung des SSCI hat. Aus der Differenz der Nagelkerke-R-Quadrate (Modell II minus Modell I) lässt sich erkennen, dass rund 6 Prozent der Varianz über die GESIS-Nutzung erklärt werden können. Allerdings wird in diesem Modell der Effekt der Größe des Lehrstuhls nicht mehr am 5 Prozent Niveau signifikant (p=0,07). Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass der SSCI für die wissenschaftliche Arbeit der Nutzer von GESIS von Bedeutung ist. Bei der Verwendung des SSCI zur Recherche ergeben sich keine auffälligen Unterschiede im Profil der Nutzer. Das ist anders, wenn die Verwendung zur Evaluation betrachtet wird. In den beiden folgenden Schaubildern wird dies dargestellt. So bestätigt sich, wie in Abbildung 6 sehr deutlich zu sehen ist, dass der SSCI zur Evaluation von der Anzahl der Mitarbeiter am Lehrstuhl bzw. am Institut abhängt.

Während nicht einmal sechs Prozent der Personen, die keinen Lehrstuhl haben, den SSCI zur Evaluation nutzen, sind es bei Professoren mit bis zu 2 Mitarbeitern knapp 24 Prozent, bei drei bis fünf Mitarbeitern knapp 31 Prozent und bei den größeren Instituten immerhin 50 Prozent.<sup>28</sup>

28 Prozentuierung auf die gesamte Stichprobe der Professoren, d.h. N=301.

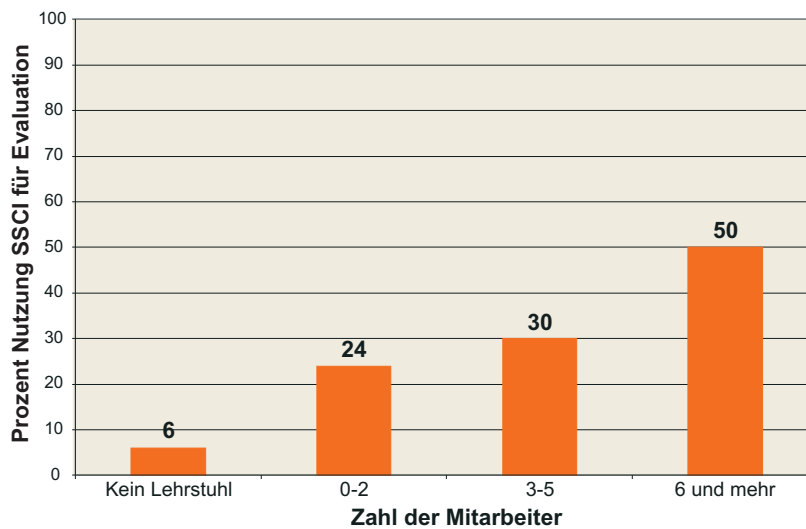


Abbildung 6: Zusammenhang zwischen Institutsgröße und Nutzung des SSCI (nur Professoren)

Noch stärker ist der Zusammenhang bei den Professoren zwischen der Nutzung zur Evaluation und dem Alter der Befragten (gruppiert:  $r=-.225$ ). Je älter der Befragte, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, dass der SSCI zur Evaluation verwendet wird. Abbildung 7 zeigt die Gruppenunterschiede sehr deutlich. Während über die Hälfte der Professoren bis 40 den SSCI zur Evaluation verwenden, tun dies nur noch 21 Prozent der Professoren über 50. Damit sind die Unterschiede, zwischen den Altersgruppen was die Nutzung des SSCIs zur Evaluation angeht noch ausgeprägter, als es für die allgemeine Nutzung gilt. Dieser Befund akzentuiert noch einmal das Bild, dass mit dem Generationenwechsel in der Wissenschaft auch ein Mentalitätswechsel stattfindet, d.h. die Bewertung wissenschaftlicher Qualität verstärkt durch scientometrische Verfahren ermittelt wird.

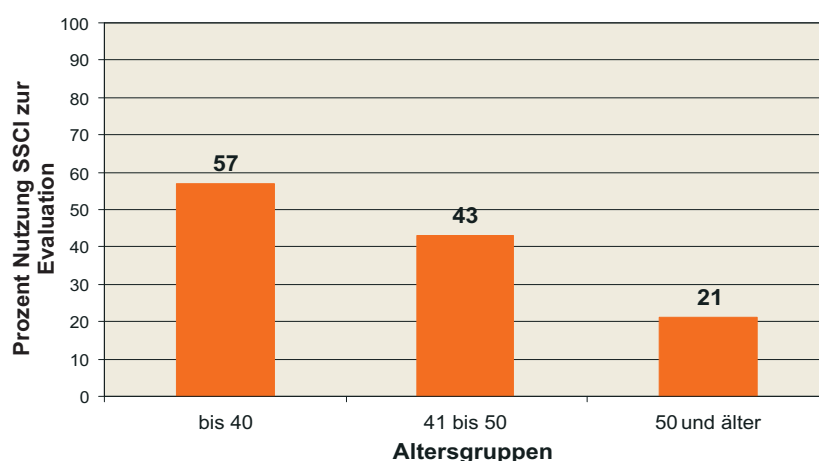


Abbildung 7: Nutzung des SSCI zur Evaluation nach Altersgruppen (nur Professoren)

Diese Korrelationen deuten zwar einen Mentalitätswechsel an, lassen aber noch keine Schlüsse darüber zu, ob die Informationen, die mit Hilfe des SSCI gewonnen werden, auch tatsächlich in die Entscheidungsprozesse der Politikwissenschaftler eingehen.<sup>29</sup>

Aus diesem Grund wurde gefragt, ob (1) die eigene Publikationsstrategie davon beeinflusst wird, ob eine Zeitschrift im SSCI erfasst wird und (2) ob der SSCI bei Einstellungen oder anderen Entscheidungen zur Evaluierung der wissenschaftlichen Qualität verwendet wird.

Tabelle 25: Verwendung des Zitationsindex

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
<i>Kriterium: Auswahl von Zeitschriften für eigene Publikationen</i>				
Ja	179	61	67	65
Nein	111	37	35	34
nicht bekannt, welche Zeitschriften im SSCI	6	2	1	1
Gesamt	296	100	103	100
<i>Kriterium: Einstellung und Evaluation</i>				
Ja	79	46	20	44
Nein	78	46	25	54
von Fall zu Fall unterschiedlich	14	8	1	2
Gesamt	171	100	46	100

Aus Tabelle 25 geht deutlich hervor, dass fast zwei Drittel der Politikwissenschaftler Wert darauf legen, dass die Zeitschriften, in denen Artikel eingereicht werden, vom SSCI erfasst sind. Bei der Auswahl der Zeitschriften stellt die Erfassung im SSCI folglich ein relevantes Kriterium dar und hat daher eine generelle Bedeutung für die Ausrichtung der Publikationstätigkeit in den deutschsprachigen Politikwissenschaften.

Auch für die Relevanz des SSCI bei der Auswahl von Zeitschriften in denen publiziert wird, manifestiert sich ein relativ starker Zusammenhang mit dem Alter des Befragten, wie er in Abbildung 8 für die drei Altersgruppen abgebildet wird (gruppiert:  $r=0,149$ ). Auch hier wird also das Bild eines Mentalitätswechsels bestätigt: Jüngere Professoren legen offensichtlich mehr Wert darauf, dass ihre Arbeiten auch „evaluierbar“ sind, also mehr Sichtbarkeit haben. Bei den Mitarbeitern zeigt die Kreuztabelle den umgekehrten Trend: die Mitarbeiter unter 40 schreiben dem SSCI weniger Bedeutung zu als die Mitarbeiter von 41 bis 50 Jahren (in der Kategorie der über 50-Jährigen sind kaum noch Fälle vorhanden).<sup>30</sup>

29 Die Regression (hier nicht ausgewiesen) bestätigt, dass das Dienstalster und die persönliche Nutzung der GESIS auf die Nutzung des SSCI zur Evaluation keinen Einfluss haben. In diesem Fall sind es lediglich die Anzahl der Mitarbeiter und das Alter des Professors, die ca. 20 Prozent der Varianz aufklären. Im Modell für die Mitarbeiter werden keine Effekte signifikant (bei  $N=49$ ).

30 Der Zusammenhang mit der Anzahl der Mitarbeiter wird nicht signifikant.

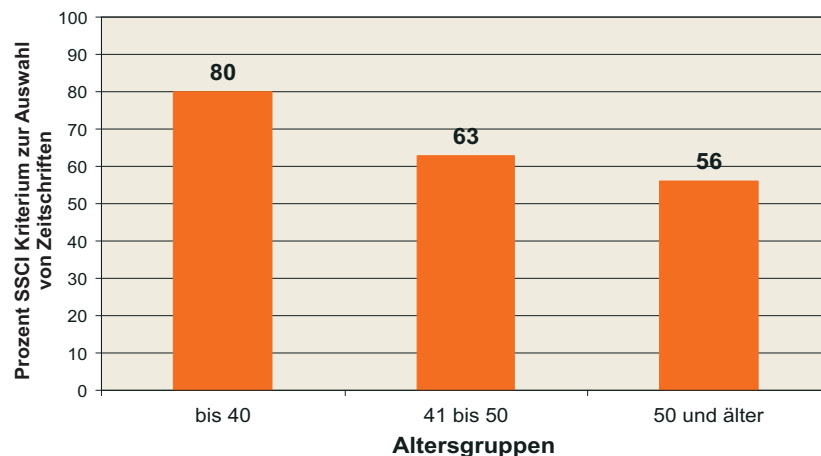


Abbildung 8: Zusammenhang zwischen Altersgruppen und der Relevanz des SSCI zur Auswahl von Zeitschriften (nur Professoren)

Weniger Bedeutung als für die Evaluation von Zeitschriften hat der SSCI offensichtlich für Prozesse allgemeiner Wissenschaftsevaluation in den Hochschulen z.B. im Zuge von Berufungsverfahren. Hier geben nur ca. 45 Prozent der Professoren und Mitarbeiter an, dass dies an Ihrer Universität bzw. Ihrem Institut eine Rolle spielt.<sup>31</sup> Die Befragten, die angaben, dass der SSCI in Evaluationsprozessen zu Rate gezogen wird, wurden zudem gefragt, ob die Erkenntnisse aus der Evaluation einen großen Einfluss auf die Entscheidung haben. Aus Tabelle 26 geht hervor, dass dem nicht so ist. Lediglich 18 Prozent der Professoren und 31 Prozent der Mitarbeiter (an deren Universitäten/Instituten Evaluationen mit dem SSCI durchgeführt werden) gaben an, dass die Entscheidungen durch Angaben aus dem SSCI stark beeinflusst werden. Über die Hälfte der Befragten (bei Professoren und Mitarbeitern) wählten die Antwortkategorie teils/teils, was darauf hindeutet, dass andere Faktoren wichtiger sind bzw. der Einfluss scientometrischer Informationen aus dem Zitationsindex stark kontextabhängig ist.

Tabelle 26: Einfluss des SSCI auf Entscheidungen

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
einen großen Einfluss	18	18	8	31
teils/teils	58	59	14	54
einen geringen Einfluss	23	23	4	15
Gesamt	99	100	26	100

Insgesamt zeigt sich also, dass die Evaluation mittels scientometrischer Verfahren bereits eine relativ große Verbreitung unter Politologen gefunden hat. Da gerade die jüngeren Professoren dem SSCI zur Evaluation größere Bedeutung zuweisen, ist damit zu rechnen, dass Evaluation mittels

31 Die Basis zur Prozentuierung ist allerdings nicht dieselbe wie für die Auswahl von Zeitschriften, da diese und die folgenden Fragen nur an die Befragten gestellt wurden, die angegeben hatten, den SSCI bei der Evaluation von Zeitschriften zu verwenden.

scientometrischer Informationssysteme an Bedeutung gewinnen wird und entsprechend auch die Nachfrage nach differenzierten Fachinformationssystemen zunehmen wird.

Dabei stellt sich die Frage, wie derartige Fachinformationssysteme ausgestaltet werden sollen. Am SSCI wird häufig kritisiert, dass ein einseitiger Fokus auf englischsprachige und vor allem britische und US-amerikanische Fachzeitschriften erfolgt.

Diese Position wird von einem Teil der deutschsprachigen Politikwissenschaftler geteilt. Aus Tabelle 27 geht hervor, dass 69 Prozent der Professoren der Ansicht sind, die deutschen Sozialwissenschaften werden im SSCI nicht angemessen abgebildet. Nur 15 Prozent vertreten die gegenteilige Auffassung, während 17 Prozent angeben, diese Frage nicht beurteilen zu können. Die Mitarbeiter sind etwas optimistischer als die Professoren, was die Vertretung der deutschsprachigen Sozialwissenschaften im SSCI angeht: Immerhin 23 Prozent meinen, dass diese angemessen sei, 52 Prozent dagegen, dies stimme nicht. Allerdings fällt auf, dass fast ein Drittel der Mitarbeiter diese Frage nicht beurteilen kann.

*Tabelle 27:* Sind die deutschen Sozialwissenschaften angemessen im Citation Index vertreten?

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
Ja	26	15	14	23
Nein	121	69	32	52
Kann ich nicht beurteilen	29	17	16	27
Gesamt	176	100	62	100

Aus diesen Ergebnissen kann eine generelle Skepsis herausgelesen werden, was die Eignung des SSCI als Evaluationsinstrument für die Sozialwissenschaften in Deutschland angeht. Um eine fundierte Interpretation zu ermöglichen wurde eine offene Frage gestellt, die es den Befragten ermöglichte, ihre Position zu begründen.

Aus den Antworten auf die offene Frage nach den Gründen derer, die der Meinung sind, dass der SSCI die deutschen Sozialwissenschaften angemessen beschreibt, lassen sich zwei grundlegende Argumente lesen. Zum einen wird angeführt, dass die wichtigsten deutschsprachigen Zeitschriften vertreten sind und daher auch die wichtigen Publikationen aus dem deutschsprachigen Raum erfasst werden. Zum anderen wird zwar zugestanden, dass der SSCI hauptsächlich englischsprachige Zeitschriften auswertet, dass aber die Aufnahmebedingungen für alle Zeitschriften die gleichen seien. Wenn die deutschen Sozialwissenschaftler quantitativ nicht ins Gewicht fallen, so liege das daran, dass zu wenig in englischer Sprache und zu selten auf internationalem Niveau publiziert wird. So gesehen „spiegelt der SSCI die wissenschaftliche Wirklichkeit wieder“, weil er die begrenzte Bedeutung des deutschen Beitrages für die sozialwissenschaftlichen Diskussionen korrekt abbildet.

Anders wird diese Situation naturgemäß von den Befragten wahrgenommen, die meinen, der SSCI könne die deutschen Sozialwissenschaften nicht angemessen abbilden, sei also als Instrument der Evaluation im deutschsprachigen Raum nicht uneingeschränkt zu gebrauchen. Aus den Antworten lassen sich drei inhaltliche Argumente zusammenfassen.

- (1) Von den 153 Befragten (Professoren und Mitarbeiter), die auf die offene Frage geantwortet haben, meinen 70, dass die deutschen Sozialwissenschaften der Sprache wegen nicht angemessen repräsentiert sind. Dieses Thema findet sich in unterschiedlichen Motiven wieder. Die meisten verweisen darauf, dass der SSCI durch eine Dominanz der englischen Fachzeitschriften geprägt sei. Dies führe dazu, dass die Bedeutung der deutschen bzw. deutschsprachigen Zeitschriften in den Impaktfaktoren nicht angemessen abgebildet wird. Einige der Befragten gehen jedoch (fälschlicherweise) davon aus, nicht englischsprachige Zeitschriften würden nicht in den SSCI aufgenommen. Schließlich kommt das Sprachproblem zum Tragen, weil die deutschen Sozialwissenschaftler zu wenig auf Englisch publizieren und deshalb international zu wenig wahrgenommen werden. Die vorherrschende Stellung der englischen Fachzeitschriften wird nicht nur auf die Situation in Deutschland bezogen. Es wird mehrfach darauf verwiesen, dass auch die französischen und italienischen Fachzeitschriften im Index „unterrepräsentiert“ sind.
- (2) Der zweite Kritikpunkt schließt direkt an das Argument der Sprachbarriere an. Zahlreiche Politikwissenschaftler haben kritisiert, dass eine große Zahl wichtiger deutscher Fachzeitschriften vom CI nicht berücksichtigt wird und deshalb eine sehr selektive Sicht auf die deutschen Sozialwissenschaften geschaffen wird. Es wird unterstellt, dass es keine transparenten Regeln zur Auswahl der Publikationen gibt und englischsprachige Zeitschriften systematisch bevorzugt werden. Außerdem wird auf Unterschiede zwischen angelsächsischen und deutschen Wissenschaftlern verwiesen, was die Publikationskultur angeht: Während das Publizieren in Fachzeitschriften (wie in den Naturwissenschaften schon lange üblich) vor allem in England und Amerika schon seit langer Zeit etabliert ist, würden die Sozialwissenschaftler in Deutschland noch sehr viel mehr Monographien schreiben und in Sammelbänden und Herausgeberbänden publizieren. So lange diese Publikationen für die Erstellung eines Zitationsindex nicht berücksichtigt werden (bzw. die deutsche Publikationskultur sich ändert), wird der SSCI die deutschen Sozialwissenschaften nicht angemessen abbilden können.<sup>32</sup>
- (3) Schließlich findet sich – deutlich seltener – ein drittes Argument, nämlich, dass die Qualität der deutschen Sozialwissenschaften nicht ausreiche, um systematisch den Anforderungen eines Peer-Review-Prozesses standzuhalten.

Die Auswertung der offenen Frage führt unmittelbar zu der Frage, wie nach Ansicht der Politikwissenschaftler ein Zitationsindex im besten Falle ausgestaltet werden sollte. Gefragt wurde sukzessive, ob Artikel in Fachzeitschriften, Monographien und Herausgeberbände für einen Zitationsindex berücksichtigt werden sollten.

Aus den Ergebnissen (Tabelle 28) ergibt sich, dass mehr als zwei Drittel der Befragten wünschen alle drei Publikationsformen würden in einen Zitationsindex aufgenommen. Vergleicht man die drei Publikationsformen jedoch untereinander, lässt sich eine klare Hierarchisierung der Publikationstypen erstellen. Fast 100 Prozent der Befragten befürworten die Berücksichtigung von Fachzeitschriften, d.h. die Publikationsform, die auch dem SSCI zugrunde gelegt wird. Über 80 Prozent sprechen sich auch noch dafür aus, Monographien zu berücksichtigen, während nur noch knapp über zwei Drittel der Befragten der Meinung sind auch Herausgeberbände/Sammelbände für einen Zitationsindex auszuwerten. Diese Hierarchisierung der Publikationsformen scheint im Großen und Ganzen Konsens unter den Politikwissenschaftlern zu sein. Das zeigt sich auch daran, dass keine relevanten Unterschiede zwischen Professoren und Mitarbeitern zu verzeichnen sind

32 In einigen seltenen Fällen wird zudem moniert, dass gewisse Fächer/Spezialdisziplinen im SSCI nicht repräsentiert sind

und auch keine bedeutsamen Korrelationen zu den Hintergrundvariablen bestehen. Einzige Ausnahme ist die Beurteilung von Publikationen in Sammelbänden/Herausgeberbänden. Hier zeigen die Professoren mit einer größeren Anzahl von Mitarbeitern sich skeptischer gegenüber der Aufnahme von Sammelbänden/Herausgeberbänden in einen Zitationsindex (siehe Abbildung 9). Das deutet darauf hin, dass sich die Publikationsstrategie in den größeren Instituten schon jetzt von den kleineren Lehrstühlen unterscheidet.

Tabelle 28: Publikationsformen, die in einem Zitationsindex berücksichtigt werden sollen

	Professoren		wiss. Mitarbeiter	
	abs.	%	abs.	%
<i>Artikel in Fachzeitschriften</i>				
Genannt	186	97	71	97
Nicht genannt	6	3	2	3
<i>Monographien</i>				
Genannt	163	85	60	82
Nicht genannt	29	15	13	18
<i>Sammelbände/ Herausgeberbände</i>				
Genannt	134	70	49	67
Nicht genannt	58	30	24	33
Gesamt	192	100	73	100

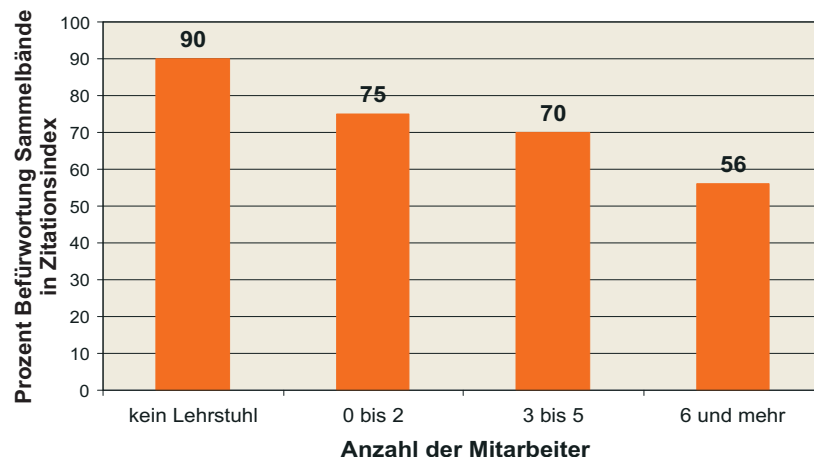


Abbildung 9: Anteil der Befragten, die befürworten Sammelbände/Herausgeberbände für einen Zitationsindex auszuwerten nach Anzahl der Mitarbeiter am Lehrstuhl (nur Professoren)

Der SSCI zeigt, dass scientometrische Verfahren für Evaluationsprozesse in der Wissenschaft schon eine gewisse Bedeutung haben. Der SSCI bietet ein internationales Fachinformationssystem an, das die Grundlage für solche Evaluationsprozesse bildet. Im Zuge des Generationenwechsels wird die Akzeptanz von Zitationsindices in der Profession wahrscheinlich noch zunehmen.

Gleichzeitig ist ein gewisses Unbehagen bei den Befragten verbreitet, was die Aussagekraft speziell des SSCI für die Evaluation deutscher Wissenschaftler betrifft. An dieser Stelle kann GESIS ansetzen und seine Fachinformationssysteme dergestalt erweitern, dass scientometrische Informationssysteme für die deutschen bzw. deutschsprachigen Sozialwissenschaften zur Verfügung stehen, die auf einer breiten Basis erhoben werden und deshalb in der Lage sind, ein angemessenes Bild der Publikationstätigkeit zu zeichnen.

## 4.4 Zusammenfassung

Drei Schlussfolgerungen lassen sich aus Kapitel 4 ziehen:

- Die Online-Forschung wird in Zukunft auf größere Akzeptanz stoßen. Die Profession unterstützt GESIS dabei, gemeinsam mit Kooperationspartnern aus den Universitäten ein Online-Panel aufzubauen, das kostengünstige Befragungen ermöglichen würde. GESIS sollte dieses Projekt mittelfristig in seine Strategieplanung übernehmen. Auch um wissenschaftliche Standards für die Online-Forschung setzen zu können.
- Eine klare Präferenz für eine nationale oder internationale Ausrichtung der Programmschwerpunkte bei GESIS lässt sich nicht ausmachen. Vielmehr scheint GESIS die richtige Strategie zu wählen, wenn nationale Programme in internationale Kooperationen eingebunden werden. Gerade was den ALLBUS und die Bereitstellung von Mikrodaten angeht könnte dies unter Umständen noch stärker forciert werden. Insgesamt jedoch scheint GESIS mit der aktuellen Strategie gut positioniert zu sein (EVS, ESS, CSES).
- Scientrometrische Informationen, wie sie aus Zitationsindices gewonnen werden können, werden in Zukunft eine immer größere Bedeutung für die Evaluation wissenschaftlicher Qualität haben – gerade in den sehr leistungsfähigen Kontexten. GESIS sollte prüfen, ob das eigene Fachinformationsangebot dergestalt erweitert werden kann, dass eine angemessene und anerkannte Evaluation der deutschen Sozialwissenschaften möglich wird. Die Pilotstudie des Wissenschaftsrates zur Soziologie verweist darauf, dass die Datenlage die Auswertung scientometrischer Informationen noch nicht erlaubt. Eine Lücke, die GESIS mittelfristig schließen könnte. Das gilt insbesondere dann, wenn eine Professur für Evaluationsforschung eingerichtet wird.



## 5 Schlussfolgerungen

---

Die Befragung der Professoren der Politischen Wissenschaften und einer Auswahl ihrer Mitarbeiter ist die erste Teilstudie, der eine Befragung der Professoren und einiger Mitarbeiter der Soziologie folgt. Aus diesem Grund sind die an dieser Stelle formulierten Schlussfolgerungen noch vorläufig; mit den Daten aus der Befragung der Soziologen im Wintersemester 2008/2009 kann der Bericht dann komplettiert werden. Dennoch lassen sich aus den vorliegenden Auswertungen schon einige Schlussfolgerungen ziehen, die die Diskussion über die Verbesserung der bestehenden Produkte und Leistungen sowie die Ausrichtung neuer Produkte und Leistungen bereichert.

Zunächst einmal kann positiv festgehalten werden, dass die Produkte der GESIS bei den Professoren der Politischen Wissenschaften eine sehr große Verbreitung gefunden haben und GESIS als Infrastruktureinrichtung den Politologen bekannt ist. Weniger als 10 Prozent der Befragten sind sämtliche Leistungen der GESIS unbekannt. Dies kann angesichts der Tatsache, dass die Produkte und Leistungen bis vor kurzem noch unter der Marke der einzelnen Teilinstitute IZ, ZA und ZUMA vertrieben wurden, als Erfolg gewertet werden.

Auch die Zufriedenheit der Nutzer mit den Produkten ist ein positives Signal für die GESIS: Im Durchschnitt sind rund 90 Prozent der Nutzer mit den wissenschaftlichen Dienstleistungen ‚eher zufrieden‘ oder ‚sehr zufrieden‘.

Allerdings zeigen sich in der Zufriedenheitsbewertung kleine Unterschiede zwischen den einzelnen Produkten. Während bei den Umfragedaten und Fortbildungsangeboten über 50 Prozent der Nutzer angeben, ‚sehr zufrieden‘ zu sein, sind es bei den GESIS-Publikationen und den Forschungsdokumentationen nur knapp über 30 Prozent.

Die Autoren des Berichtes schlagen vor, dass die Abteilungen mit relativ gesehen niedrigerer Nutzerzufriedenheit versuchen, herauszufinden, auf welche Ursachen die schwächere Bewertung zurückgeht. Eine systematische Befragung der Nutzer dieser Produkte (im Sinne einer Erfassung der Kundenzufriedenheit) sollte geprüft werden. In diesem Zusammenhang sollte auch eine differenzierte Erhebung der Nutzerzufriedenheit entwickelt werden, um die Schwachstellen der wissenschaftlichen Dienstleistungen in Zukunft besser identifizieren zu können.

Nicht analysiert werden konnte die Zufriedenheit mit den neuen GESIS-Publikationen mda und gesis report. Die beiden Publikationen sind nur von einem sehr kleinen Anteil der Befragten schon gelesen worden. Das erklärt sich zum Teil natürlich auch dadurch, dass es sich um erst kürzlich eingeführte Produkte handelt. Dennoch verweist dies darauf, dass das Marketing für diese Produkte verbessert werden muss. Eine gezieltere Ansprache der Zielgruppe ist gerade für den Erfolg der mda unerlässlich.

An mehreren anderen Stellen deuten die Daten ebenfalls auf die Notwendigkeit einer verbesserten Kommunikation der Produkte:

- Dass die Politikwissenschaftler sich seltener als die Soziologen beraten lassen, kann auch daran liegen, dass in den Politischen Wissenschaften weniger empirische Forschungsprojekte durchgeführt werden. Die Auswertung der offenen Fragen und die Diskussionen in der Mitgliederversammlung der GESIS haben aber gezeigt, dass das Leistungsspektrum der GESIS insbe-

sondere im Bereich der Methodenberatung nicht umfassend bekannt ist. Auch dass die Beratungsleistungen im Regelfall kostenfrei erfolgen, sollte noch besser kommuniziert werden.

- Ein wirksames Marketing wird auch für die sozialwissenschaftliche Fachinformation an Bedeutung gewinnen. Die Datenbanken und Forschungsdokumentationen konkurrieren direkt mit den Internetsuchmaschinen, insbesondere mit den auf wissenschaftliche Quellen spezialisierten Angeboten wie z.B. Google-Scholar. Die Daten lassen einen leichten Überhang der Nutzung von Suchmaschinen erkennen. Aus diesem Grund müssen die Vorteile, die unsere Fachinformationssysteme gegenüber undifferenzierten Suchmaschinen haben, noch besser bekannt gemacht werden. Insbesondere die enge Verknüpfung der einzelnen wissenschaftlichen Dienstleistungen von GESIS kann hierbei hilfreich sein.

Neben diesen Defiziten im Marketing der Produkte verweisen die Daten auch auf strategische Richtungsentscheidungen, die mittelfristig innerhalb der GESIS diskutiert werden müssen:

- Wenn die Politologen weniger Dienstleistungen in Anspruch nehmen als die Soziologen, stellt sich die Frage, ob das Angebot der GESIS nicht zielgerichtet erweitert werden muss. Für die politikwissenschaftliche Forschung, ob eine Investition in Makrodaten oder Kompetenzen zur Erhebung, Analyse und Archivierung qualitativer Daten sinnvoll ist.
- Die Fachinformation kann in der Konkurrenzsituation mit Suchmaschinen auf zwei gegensätzliche Arten reagieren. Auf der einen Seite können die GESIS Datenbanken exklusiv gegen die breiteren Internetangebote abgeschirmt werden, um ihre komparativen Vorteile gegenüber den Suchmaschinen zu bewahren. Andererseits könnten die GESIS-Datenbanken für Suchmaschinen geöffnet werden, um noch größere Nutzerfreundlichkeit zu erreichen. Der Preis dafür ist aber, dass GESIS als Dienstleister in diesem Feld an Sichtbarkeit verliert.

Auch für die Entwicklung neuer Infrastrukturleistungen gibt die Befragung wertvolle Hinweise. Erstens kann festgehalten werden, dass ein Online-Omnibus auf hohe Akzeptanz trifft. Dieses Projekt kann GESIS jedoch alleine nicht schultern. Zum einen kann GESIS nun abwarten, wie sich erste Projekte der universitären Forschung bewähren und darauf aufbauend eigene Pläne für ein Online-Panel prüfen. Auf der anderen Seite kann GESIS proaktiv jetzt schon nach geeigneten Partnern suchen, um Einfluss auf die wissenschaftlichen Standards in diesem Bereich zu nehmen.

Zweitens, stellt ein deutschsprachiger Zitationsindex ganz offensichtlich eine Marktlücke dar. Die Autoren des Berichtes empfehlen deshalb – auch vor dem Hintergrund der Evaluation der Soziologie durch den Wissenschaftsrat – den Aufwand, der mit der Umsetzung dieses aufwendigen Projektes verbunden ist, ernsthaft und zügig zu prüfen. Ein derartiger Zitationsindex ist mit hoher Sichtbarkeit für GESIS und großer Nützlichkeit für die deutschsprachigen Sozialwissenschaften verbunden, gerade wenn es darum geht die Qualität der Forschung zu evaluieren.



## Anhang: Fragebogen zur Erhebung

---

Guten Tag, mein Name ist .... (Name nennen) von der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen GESIS. Wir führen eine Umfrage bei Professorinnen und Professoren der *Politischen Wissenschaften* in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Ihre Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und ohne Bezug zu Ihrer Person ausgewertet.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie zunächst zu Ihrer wissenschaftlichen Arbeitsweise befragen und von Ihnen erfahren, wie und wo Sie sich Informationen beschaffen, die Sie für Ihre wissenschaftliche Arbeit benötigen, wobei uns besonders Ihr Informationsverhalten im Internet interessiert.

### F01

---

Wenn Sie einmal an das Internet denken.

Was würden Sie sagen: wie häufig nutzen Sie das Internet für Ihre wissenschaftliche Arbeit? Wir meinen hier nur die reine Internetnutzung, nicht aber die Nutzung von Emails.

Nutzen Sie das Internet ...

... täglich

... mehrmals die Woche

... einmal die Woche

... mehrmals im Monat oder

... seltener?

Nutze kein Internet → F13

Habe kein Internet → F13

### F02

---

Und wie wichtig ist für Ihre wissenschaftliche Arbeit ...

... das Internet?

Verwenden Sie für Ihre Antwort bitte eine Skala von 1 = unwichtig bis 5 = sehr wichtig.

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

1 = unwichtig → F13

2

3

4

5 = sehr wichtig

6 = Benutze ich nicht → F13

7 = Weiß nicht

### F03

---

Im Internet können für die wissenschaftliche Arbeit auch Fachdatenbanken und Internet Suchmaschinen (z.B. Google, Yahoo) genutzt werden. Wie ist das bei Ihnen?

- 1 - Nutzen Sie eher Fachdatenbanken oder
- 2 - eher Internet Suchmaschinen oder
- 3 - ausschließlich Fachdatenbanken oder
- 4 - ausschließlich Internet Suchmaschinen oder
- 5 - ist der Anteil dieser beiden Möglichkeiten in etwa gleich?
- 6 - Benutze weder Fachdatenbanken noch Internet Suchmaschinen

### F04

---

Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten der Informationsgewinnung über das Internet. Ich lese Ihnen nun einige der Möglichkeiten vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie diese nutzen.

- sozialwissenschaftliche (Fach-) Portale
- Bibliothekskataloge
- Archive von Zeitungen, Zeitschriften
- elektronische Zeitschriften
- Institutsseiten
- Homepage der Wissenschaftler selbst
- Sonstige

Nutze nichts davon → F05

### F05 [wenn bei Frage F03 Code 6 und bei Frage F04 nichts genutzt]

---

Aus welchen Gründen nutzen Sie keine digitalen Angebote?

[INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]

[weiter Frage F08]

### F06 [nur bei den Codes 1, 2, 4, 5 in Frage F03]

---

Nutzen Sie bei den Suchmaschinen auch Google scholar?

Ja

Nein → F08

### F07

---

Und nutzen Sie auch bei Google scholar den Zitationsindex?

Ja

Nein

Index ist unbekannt

## F08

---

Wenn Sie einmal an Ihre gesamten Veröffentlichungen denken, also Forschungsberichte, Fachartikel, Buchbeiträge, Bücher, graue Literatur.  
Gibt es darunter Publikationen, die auch als Volltext im Internet anderen Personen zur Verfügung stehen?

- Ja
- Nein → F10
- Weiß nicht

## F09 [wenn F08 = Ja]

---

[Anmerkung: Vorfrage mit einblenden]

Und um welche Publikationen handelt es sich dabei?

- Forschungsberichte
- Fachartikel
- Buchbeiträge
- Bücher
- Graue Literatur
- Andere Veröffentlichung
- Weiß nicht

## F10

---

Es wird häufig die Ansicht vertreten, dass die informationstechnologischen Entwicklungen auch das wissenschaftliche Arbeiten verändern.

Wie ist das bei Ihnen persönlich? Stimmen Sie dieser Ansicht zu oder nicht [zu]?

- Ja, stimme zu → F11
- Nein, stimme nicht zu → F12
- Weiß nicht

## F11 [wenn F10 = Ja]

---

Und was hat sich Ihrer persönlichen Meinung nach verändert?

- [INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]
- [weiter F13]

## F12 [wenn F10 = Nein]

---

Und wieso hat sich Ihrer persönlichen Meinung nach nichts verändert?

- [INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]

**F13** [nur an ZP bei F01 = ‚nutze/habe kein Internet‘ und/oder F02 = ‚unwichtig‘/‚benutze ich nicht‘]

---

Welche Quellen und welche Medien nutzen Sie persönlich für Ihre wissenschaftliche Arbeit?

- Lehrbücher
- Fachbücher
- Fachzeitschriften
- Graue Literatur
- Umfragedaten
- Daten der amtlichen Statistik
- Literatur- und Forschungsdatenbanken
- Gespräche mit KollegInnen und/oder MitarbeiterInnen
- Andere Quellen bzw. Medien

**F14**

---

Wir führen diese Umfrage im Auftrag der GESIS durch, dem ehemaligen IZ, ZA u. ZUMA. GESIS bietet der wissenschaftlichen Öffentlichkeit sowohl Produkte als auch Dienstleistungen in Form von Beratungen bis hin zur kompletten Projektbetreuung an.

Ich lese Ihnen jetzt einige Angebote der GESIS vor. Sagen Sie mir doch bitte, ob Sie das Angebot persönlich genutzt haben.

Wenn Sie das Angebot nicht persönlich genutzt haben, sagen Sie mir bitte, ob Sie es kennen oder nicht kennen.

*[Erläuterung: wenn ZP anfangs angibt GESIS nicht zu kennen, sollen dennoch alle Angebote vorgelesen werden, da bei unseren früheren Umfragen in Einzelfällen die Institution nicht, aber das dazugehörige Angebot/Produkt bekannt war]*

*[Erläuterung: die mit Klammern versehenen Beispiele werden nur bei Nachfrage oder als Gedächtnisstütze für den Befragten bei Bedarf genannt (als Interviewer-Hilfefenster)]*

Wie ist das...

- mit Umfragedaten und/oder dazugehörige Dokumentationen. (wie z.B. Allbus, ISSP, Eurobarometer)
- mit Daten der historischen Sozialforschung und/oder dazugehörige Dokumentationen.
- mit Mikrodaten der amtlichen Statistik und/oder dazugehörige Dokumentationen.
- mit Informationen Sozialindikatorenforschung und Sozialberichterstattung (z.B. Datenreport, Sozialindikatoren-Zeitreihendaten).
- mit Dokumentationen zu sozialwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Themengebieten (z.B. Gewalt in der Gesellschaft, Osteuropainformationen)
- mit Forschungsdokumentation (z.B. soFid – Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst, SOFIS, WISO)
- mit Beratungsleistungen (z.B. Projektbetreuungen, Fragebogenberatung, Stichprobenberatung, Analyseberatung)

- mit speziellen Dienstleistungen (z.B. Stichprobenziehung, Pretests, Telefonbefragungen)
- mit Publikationen (z.B. ZUMA Nachrichten, ZA Information, MDA, ISI-Informationsdienst Soziale Indikatoren)
- mit Fortbildungsangeboten (z.B. Workshops, Frühjahrsseminare)
- mit Sozialwissenschaftlichen Literatur- und Forschungsdatenbanken (z.B. SOWIPORT, infoconnex, SOLIS, FORIS)
- mit dem Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS)

Antwortskala pro Item:

Ja, persönlich genutzt

Nein, nicht genutzt, aber bekannt

Nein, nicht genutzt und nicht bekannt

(Kenne GESIS nicht)

### F15 [*nur wenn persönlich genutzt*]

---

Einmal alles allem gesehen: wie zufrieden sind Sie damit(mit dem Angebot) gewesen?

sehr zufrieden/ ziemlich zufrieden/ weder noch/ ziemlich unzufrieden/ sehr unzufrieden

*Kann ich nicht (mehr) beurteilen*

### F16

---

*[a) Frage wird nicht gestellt an ZP, die GESIS nicht kennen*

*b) Frage wird nicht gestellt an ZP, die mindestens ein Angebot persönlich genutzt haben*

*c) Frage wird nicht gestellt an ZP, die bei allen Angeboten ‚nicht genutzt und unbekannt‘ gesagt haben]:*

Können Sie uns bitte noch sagen, warum Sie Produkte bzw. Dienstleistungen von der GESIS nicht in Anspruch genommen haben?

[INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]

➔ WEITER auf F30

### F17

---

Seit Anfang 2007 erscheint als Newsletter der gesis-report, der über Neuigkeiten aus den GESIS-Standorten berichtet.

Kennen Sie den gesis-report?

Ja

Nein

➔ F20



## F18

---

Haben Sie den gesis-report schon einmal gelesen?

Ja

Nein → F20

## F19

---

Wie zufrieden sind Sie mit dem gesis-report als Informationsquelle über die GESIS?

sehr zufrieden/ ziemlich zufrieden/ weder noch/ ziemlich unzufrieden/ sehr unzufrieden

## F20

---

Aus den beiden ehemaligen GESIS Zeitschriften ZA Information und ZUMA Nachrichten ist die neue Zeitschrift Methoden, Daten, Analysen (kurz: mda) hervorgegangen, die erstmals im Sommer 2007 erschienen ist.

Kennen Sie die neue Zeitschrift *mda*?

Ja

Nein → F30

## F21

---

Haben Sie die Zeitschrift *mda* schon einmal gelesen?

Ja

Nein → F30

## F22

---

Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Beiträge in dieser neuen Zeitschrift?

sehr zufrieden/ ziemlich zufrieden/ weder noch/ ziemlich unzufrieden/ sehr unzufrieden

## F30

---

Auf Basis der bestehenden Ressourcen müssen innerhalb der GESIS Prioritäten gesetzt werden. Das betrifft auch die Frage, in welchem Ausmaß international und national ausgerichtete Projekte der Sozialforschung betreut werden.

- Sollte sich Ihrer Meinung nach die GESIS eher auf international vergleichende Projekte in der Sozialforschung konzentrieren oder
- eher auf national ausgerichtete Projekte oder

- internationale und nationale Projekte zu etwa gleichen Anteilen betreuen?
- Weiß nicht

## F23

---

Privatwirtschaftliche Umfrageinstitute führen Umfragen nicht nur persönlich-mündlich oder telefonisch, sondern verstärkt auch über das Internet durch, auch wenn klar ist, dass auf diesem Wege nicht die Gesamtbevölkerung befragt werden kann.

Was halten Sie persönlich davon, wenn diese neue Befragungsmöglichkeit schon jetzt bei akademischen Studien zum Einsatz kommt? Halten Sie das für sinnvoll oder für nicht sinnvoll?

Ja, ist sinnvoll

Nein, ist nicht sinnvoll → F25

Kann ich nicht abschätzen

## F24 [nur wenn F23 = Ja, ist sinnvoll]

---

Würden Sie es generell begrüßen, wenn GESIS in Kooperation mit der Wissenschaft speziell für den akademischen Bereich ein Angebot aufbaut, bei dem sich Forscher mit eigenen Fragen in eine Online-Mehrthemenumfrage einschalten können, ein so genannter Online-Omnibus?

[Interviewer: Hilfetext mit Erläuterungen für Online Omnibus]

Ja, begrüße es

Nein, begrüße es nicht

Sowohl als auch

Weiß nicht

## F25

---

Wir wollen Ihnen nun einige Fragen zum Social Science Citation Index stellen.

Nutzen Sie für Ihre wissenschaftliche Arbeit den Social Science Citation Index?

Ja → F25a

Nein → F26

Kenne ich nicht → F31

## F25a

---

Nutzen Sie den (Social Science) Citation Index für die Recherche nach Literatur oder Autoren?

Ja

Nein

## F25b

---

Nutzen Sie den (Social Science) Citation Index für die Evaluation von Zeitschriften/ Publikationen/ Wissenschaftlern?

Ja

Nein

## F26

---

Wenn Sie an Ihre eigenen Zeitschriftenpublikationen denken, legen Sie Wert darauf, dass diese im (Social Science) Citation Index berücksichtigt werden?

Ja

Nein

→ F31

Ich kenne den (Social Science) Citation Index, weiß aber nicht, welche Zeitschriften berücksichtigt werden

## F27

---

Werden an Ihrer Universität/ Ihrem Institut bei Einstellungs- und Evaluationsprozessen Angaben des (Social Science) Citation Index zu Rate gezogen?

Ja

Nein

→ F28

Von Fall zu Fall unterschiedlich → F27a

Weiss nicht

→ F28

## F27a

---

Welchen Einfluß haben diese Angaben auf die endgültige Entscheidung?

Einen großen Einfluß

Teils/ teils

Einen geringen Einfluß

## F28

---

Welche der folgenden Publikationsformen, die ich Ihnen nun vorlese, sollten Ihrer Ansicht nach im (Social Science) Citation Index berücksichtigt werden?

... Artikel, die in Fachzeitschriften erschienen sind?

... Monographien?

... Sammelbände, Herausgeberbände?

## F29

---

Sind Ihrer Meinung nach die deutschen Sozialwissenschaften angemessen im (Social Science) Citation Index vertreten?

- |                           |        |
|---------------------------|--------|
| Ja                        | → F29a |
| Nein                      | → F29b |
| Kann ich nicht beurteilen | → F31  |

## F29a

---

Und weshalb sind Sie dieser Meinung?

[INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]

## F29b

---

Und weshalb sind Sie dieser Meinung?

[INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]

## F31

---

[nur an ZP, die bei F14 mindestens ein Angebot persönlich genutzt haben oder kennen]

Die GESIS hat den Anspruch, die führende Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften im deutschsprachigen Raum zu sein, deren Leistungen den neuesten Stand der Forschung widerspiegeln.

In welchem Ausmaß trifft Ihrer persönlichen Meinung dieser Anspruch der GESIS zu?

- |                           |       |
|---------------------------|-------|
| trifft voll und ganz zu   | → S01 |
| trifft er eher zu         | → S01 |
| trifft eher nicht zu      |       |
| trifft überhaupt nicht zu |       |
| kann ich nicht beurteilen | → S01 |

## F32

---

[nur ZP, die bei F31 „trifft eher nicht zu“ bzw. „trifft überhaupt nicht zu“ angegeben haben]

Können Sie mir bitte sagen, was Sie bei der GESIS bezüglich dieses Anspruchs vermissen?

[INT.: Bitte kurz stichwortartig notieren]

## S01

---

Wir möchten Sie nun zum Abschluss noch um einige statistische Angaben bitten.

Können Sie mir bitte sagen, wie alt Sie sind?

Alter in Jahren: xx

## S01b

---

INT.: Geschlecht

1 = Männlich

2 = Weiblich

## S02

---

Seit wie vielen Jahren sind Sie als Professor bzw. -Professorin tätig?

xx Jahre

## S04a

---

Wie viele Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen umfasst gegenwärtig Ihr Lehrstuhl einschließlich studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte sowie eventueller Projektmitarbeiter bzw. Projektmitarbeiterinnen?

Anzahl Mitarbeiter: xx

96 = Bin kein Lehrstuhlinhaber

97 = keine

98 = Weiß nicht

99 = Keine Angabe

## S04b [wenn bei S04a Anzahl Mitarbeiter $\geq 1$ ]

---

Und wie viele Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen können Sie gegenwärtig für Ihre Informationsbeschaffung einsetzen?

Anzahl Mitarbeiter: xx

## S04c [wenn bei der Vorfrage S04a die Zahl der Mitarbeiter $\geq 1$ ]

---

Haben Mitarbeiter von Ihnen das Angebot der GESIS schon einmal genutzt?

Ja, haben genutzt

Nein, haben nicht genutzt

**S04d** [wenn ja bei der Vorfrage S04c]

Da wir daran interessiert sind, auch diese(n) Mitarbeiter von Ihnen zu befragen, könnten Sie uns bitte den/die Namen und wenn möglich die Telefonnummer nennen?

[INT.: Bitte notieren]

**S05**

Zum Abschluss unseres Gesprächs möchte ich Sie gerne fragen, ob Sie an der Zusendung der neuen Produktbroschüre der GESIS interessiert sind.

1 = Ja

2 = Nein

Wenn ja, Adresse aufnehmen.